

Das eher unbekannte Portugal
Reisetagebuch
1. April bis 20. Juni 2017

Autor: Uschi Agboka – Figline@gmx.de

Quellen:

Der Grüne Reiseführer Portugal (Michelin, 2002)
Portugal Handbuch von Marita Korst(Reise Know-How Edgar Hoff Verlag, 2007)
Recherche vor Ort, Wikipedia etc.

Teil IV – Mondim de Basto (Region Norte) – 20. Mai bis 14. Juni 2017

Die **Regiao Norte** ist eine Region Portugals. Sie umfasst die Distrikte Viano do Vastelo, Porto, Vila Real, Braganca und Braga sowie Teil der Distrikte Aveiro, Viseu und Guarda.

Nachbarregion im Süden ist Regio Centro. Im Norden und Osten grenzt die Região Norte an Spanien. Im Westen liegt der Atlantische Ozean.

Die Fläche der Região Norte umfasst mit 21.278 km² 23,83 % des portugiesischen Festlandes. Die Region hat eine Bevölkerung von 3,864 Millionen.

Die Region hat 8 statistische Unterregionen:

Alto Tras os Montes
Ave
Cavado
Douro
Entre Duro e Vouga
Grande Porto
Minha-Lima
Tamega

In der Regiao Norte gibt es 86 Gemeinden. Die Regiao Norte ist die wirtschaftlich schwächste Region Portugals.

Samstag, 20. Mai 2017 50. Tag

Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil Weiterfahrt zum
Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto
Coimbra / Viseu / Rio Mondego / Castro Daire Norte / Rio Duoro / Peso da Regua / Vila Real /Serra do
Alvao / Vila Pouca de Aguiar / Viaduto de Vila de Aguiar / Rio Corgo / Arco de Baulhe / Rio Tamega /
Rio Cabril / Mondim de Basto
Fahrzeit 4 Stunden 238 km

Gegen 9 Uhr verlassen wir Arganil, bei strahlendem Sonnenschein, nachdem es zunächst Probleme mit der Batterie gab.

N 32-4, IC 6, **Coimbra**, IP 3 **Viseu**. Bild vom **Rio Mondego** und Stausee.

Der **Rio Mondego** ist 234 km lang und der längste Fluss, der ausschließlich durch Portugal fließt. Er entspringt in 1.425 m Höhe in der Serra da Estrela und mündet bei Figueira da Foz in den Atlantik. An seiner Quelle trägt er den Namen Mondeguinho (kleiner Mondego). Seine wichtigsten Nebenflüsse sind auf der rechten Seite der Dao, mit dem er einen künstlichen See bildet, und links der Alva, der Ceira, der Arunca und der Pranto. Die Strecke zwischen Penacova und Coimbra ist ideal für Kanuten. Das Flusstal ist Verbreitungsgebiet der See-Kiefer (*Pinus Pinaster*).

10.15 Uhr sind wir in **Viseu**. Von dort auf A 24 / E 801 **Vila Real**. Auf dieser Autobahn muss man zahlen. Es geht bergauf, bergab. Wir schleichen mit unserem langsamen Bus.

10.50 Uhr **Castro Daire Norte**. 11.15 Uhr am **Rio Douro** entlang.

Der **Rio Douro** ist der drittlängste Fluss der Iberischen Halbinsel. Er entspringt in der spanischen Provinz Soria, durchfließt Nordspanien und Nordportugal und mündet bei Porto in den Atlantischen Ozean. Er ist etwas 897 km lang.

Der Rio Douro entspringt in den Picos de Urbion in der nordspanischen Provinz Soria auf 2.080 m Höhe. Auf 112 km Länge bildet er die spanisch-portugiesische Grenze, an der die Flusslandschaft auf beiden Seiten in geschützten Naturparks liegt.

Der antike Name des Douro lautete Durius. Numantia war die bedeutendste Stadt an seinem Ufer.

Der Douro markierte in der frühen Phase der Reconquista bis etwa zur Auflösung des Kalifats von Cordoba (1031) das Grenzgebiet zwischen dem christlichen Norden Spaniens (Königreich Asturien/Königreich Leon) und al-Andalus im Süden. Hinweise auf diese ehemalige Grenze geben einige noch erhaltene maurische Wachtürme (*Atalayas*) in der spanischen Provinz Soria sowie die Burg Penafiel im Norden der Provinz Valladolid.

Von der Quelle bis zur Mündung verläuft der internationale Fernwanderweg GR 14 Senda del Duero.

Es gibt Belege für die Nutzung des Douro als Schifffahrtsweg bis in die Zeit der römischen Besatzung. Heute ist der Douro fast nur auf portugiesischem Gebiet schiffbar. Von seiner Mündung bis zur Grenzregion bei Vega Terron ist er auf 210 Flußkilometern durch fünf Schleusen mit Fahrzeugen bis 83 m Länge, bis 11,40 m Breite und einem Tiefgang von bis zu 3,80 m befahrbar.

Von der spanisch-portugiesischen Grenze bis Mesao Frio bildet die Gegend um den Douro die Weinregion Alto Douro, das streng abgegrenzte Anbaugebiet des Portweins. In früheren Zeiten wurden die Fässer aus dieser Region und ihrem historischen Zentrum Peso da Regua auf Booten bis in die Portweinkellereien in Vila Nova de Gaia und Porto verschifft.

Alto Douro wurde 1756 das weltweit erste geschützte Weinbaugebiet und zählt seit 2001 zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Neben dem Portwein sind hier auch die Rotweine von Bedeutung. Auf spanischer Seite liegt bei Aranda de Duoro das Weinbaugebiet Ribera de Duoro, im dem vor allem Tempranillo Rotwein angebaut wird.

Wir kommen nach **Peso da Regua, Vila Real**. Rolf kennt die Gegend gut von seinem Camino. Die Autobahn führt hier steil hinauf auf 1.070 m, Serra do Alvao. Viel blühender gelber Ginster ist zu sehen. Zahlreiche Windräder stehen auf den Höhen.

Die **Serra do Alvao** – Parque Natural do Alvao – ist ein kleines Naturparadies. Auf ca. 70 Quadratkilometern leben hier vom Aussterben bedrohte Tiere und Vögel. Attraktion des Parkes sind die Wasserfälle Fiskas do Ermelo, die zu den größten Europas zählen. Das höher gelegene Gebiet steigt auf über 1.000

m an und umfasst die Serra do Alvao und die Hochebene Lamas de Olo. Das niedrigere Gebiet besteht aus Tälern, in denen der Rio Olo fließt und denen sich die Dörfer Ermelo und Fervenca befinden.

Vila Pouca de Aguiar, hier Wechsel auf A 7. IC 5 – man sieht hier, dass es gebrannt hat. Erschreckend. Über eine lange Brücke – **Viaduto de Vila Pouca de Aguiar**, 1.350 m – überqueren wir den **Rio Corgo**.

Der **Rio Corgo** ist ein Fluss im Norden Portugals, der durch den Distrikt Vila Real fließt. Er entspringt südlich der Kleinstadt Vila Pouca de Aguiar, fließt durch die Stadt Vila Real und mündet unweit der Stadt Peso da Regua in den Rio Douro.

Die Autobahn A 4 überquert den Rio Corgo südlich von Vila Real auf dem Viaduto de Corgo, einer 2.796 m langen Schrägseilbrücke.

Arco de Baulhe fahren wir ab. N 205 Mondim de Basto, N 210, N 304 über die Rota Romanico, überqueren den **Rio Tamega** gegen 12.50 Uhr und erreichen den Campingplatz um 13 Uhr, nach 4 Stunden und 238 km.

Der **Rio Tamega** ist ein ca. 145 km langer rechter (nördlicher) Nebenfluss des Rio Douro in Nordportugal und Nordwestspanien. Er entspringt in 960 m Höhe in der Sierra de San Mamede nördlich der Stadt Verin in der spanischen Provinz Ourense, Galicien. Nach etwa 40 km auf seinem Weg nach Süden erreicht er die portugiesische Regiao Norte. Im Grenzgebiet zwischen Verin und Chaves durchfließt der Tamega das fruchtbare Tal Veiga. Weiter flussabwärts durchbricht er ein Bergmassiv. Auf diesem Abschnitt ist der Fluss nicht schiffbar. Nachdem er die Stadt Amarante durchflossen hat, mündet er bei Entre-os-Rios östlich von Porto in den Douro.

Dem Tamega kommt eher eine geschichtliche denn eine wirtschaftliche Bedeutung zu. Sein Tal diente regelmäßig als Durchzugsweg fremder Invasionsarmeen auf dem Weg nach Süden in das reiche Portugal. Heute gilt er als schwer verschmutzter Fluss aufgrund der Kies- und Sandabbauwerke an seinen Ufern. Mit der Flussbegradigung sind auch die Überschwemmungen zu größeren Problemen geworden.

Der Tamega wird von der Talsperre Torrao etwas flussaufwärts der Mündung in den Douro zu einem Stausee aufgestaut.

Nach dem Fluss wurde eine gleichnamige Subregion benannt, siehe Tamega – Subregion.

Die Zufahrt zum Campingplatz ist abenteuerlich, steil. Es dauert, bis Rolf zufrieden ist und wir einen passenden Platz gefunden haben. Der ganze Platz ist sehr uneben.

Um 18 Uhr sind wir fix und alle. Rolf hat es endlich geschafft, den Bus einigermaßen gerade hinzustellen. Dann Fernsehen einrichten. Und alle Arbeiten bei großer Hitze, da dauert es schon mal etwas länger.

Zum Abendessen gibt es Sardinen, Lachs, Ananas, Tomatensalat, Brot, Äpfel und Wein. Obwohl es verboten ist, lässt ein deutsches Paar seinen Hund frei laufen und der will sich über unser Essen her machen. Geht ja mal gar nicht. Als ich was sage, sind sie beleidigt und verschwinden. Ich begreife solche Menschen nicht.

Wir hören die Frösche quaken, für mich sehr beruhigend. Der Bach – **Rio Cabril** - plätschert. Eine richtige Idylle ist das hier.

Der **Rio Cabril** ist ein Fluss am linken Ufer des Rio Tamega, dieser ist wiederum Nebenfluss des Rio Douro. Der Rio Cabril entspringt in der Nähe von Bilho, durchquert Vilar de Ferreiros und mündet in den Rio Tamega in der Gemeinde Mondim de Basto, nach einer Strecke von ca. 14 km. Der Ribeira Velha und der Rio Cabro sind seine Nebenflüsse.

Auf dem Campingplatz sind in der Nähe nur wenige Dauercamper, Portugiesen, sehr freundlich.

Wir gehen erst spät schlafen.

Mondim de Basto ist ein Kreis (Concelho) und eine Vila (Kleinstadt) in der Region Norte (Tamega) mit ca. 3.300 Einwohnern.

Funde von Wallburgen (Castros) belegen eine Besiedlung durch Keltiberer, bis zur Einnahme des Gebietes durch die Römer unter Decimus Iunius Brutus Callaicus im 2. Jh. v. Chr. Nach einer ersten Verleihung von Stadtrechten (Foral) durch König Sancho I. erhielt der Ort 1514 erneuerte Stadtrechte durch König Manuel I.

Im 18. Jh. wurde Mondim de Basto Sitz eines neuformierten Kreises, auf Grund seines regional bekannten Marktes, seiner großen Gebäudezahl und seiner überregionalen Bekanntheit als Lieferant von Leder, Schuhen und Gerbstoffen.

Sonntag, 21. Mai 2017 51. Tag
Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Ruhetag

Schon am frühen Morgen ist der frei laufende Hund wieder da. Unmöglich so etwas.

Wir machen Ruhetag. Rolf fährt mit dem Motorrad nur in den Ort, Brot und einige süße Teilchen kaufen.

Den Rest des Tages verbringen wir mit Ausruhen, Lesen, Schreiben. Es ist sehr warm.

Man hört Esel in der Nähe schreiben und auch die Schafe sind nicht zu überhören mit ihren Glöckchen. Uns gefällt das.

Wir sehen viele Leute vorbei eilen, die im nahen Rio Cabril baden wollen. 3 Wiedehopfe hüpfen auf der Wiese vor unserem Zelt herum. Sie scheinen sich zu zanken. Noch nie habe ich diese schönen Vögel so nah gesehen. Toll.

Zum Abendessen haben wir Krabben, Kartoffeln, Ananas, Brot, Bananen und Wein. Wir gehen erst spät schlafen. Es ist sehr heiß.

Montag, 22. Mai 2017 52. Tag
Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Serra do Alvao / Parque Natural do Alvao / Serra de Marao / Campea /
Amarante: Casa Calcada – Springbrunnen - Ponte de Sao Goncalo – Rio Tamega - Igreja de Convento de Sao Goncalo – Kreuzgang – Camara Municipal (Rathaus) – Igreja de Sao Pedro
Fahrzeit 4 Stunden 65 Meilen 105 km

Zum Frühstück wird der Toaster ausprobiert, den wir neu erstanden haben. Funktioniert super.

Auch heute ist es wieder sehr warm, schon am frühen Morgen 26 Grad.
Doch wir starten um 10 Uhr zu unserer ersten Tour.

N 304 – Rota Romanica – Serra do Alvao – Parque Natural Alvao.

Herrliche Aussichten sind das. Unzählige Blumen, Schmetterlinge. Wir machen öfter einen Fotostopp, schließlich wollen wir von der schönen Landschaft Erinnerungen mitnehmen. Und Rolf kraxelt überall herum, um besser sehen zu können. Kein Verkehr. Die Strecke ist extrem kurvig. Hinweisschilder fordern auf, die Geschwindigkeit zu drosseln und nicht schneller als 60 km/h zu fahren.

Auf den Höhen sind Windräder zu sehen, aber wir empfinden sie nicht als störend. Der Schönheit der Landschaft tun sie keinen Abbruch.

Durch die **Serra de Marao**. Sie liegt an der Grenze zwischen den Regionen Tras-os-Montes und Douro Litoral und hat den sechshöchsten Berg Portugals mit einer Höhe von 1.415 m.

Das Schutzgebiet **Parque Natural do Alvao** an der Westflanke des Alvao-Gebirges, besteht aus einem imposanten Bergmassiv, zu dem auch die Serra de Marao gehört. Der Rio Olo bahnt sich hier seinen Weg zwischen hohen Felsen und stürzt an den Wasserfällen Fisgas de Ermelo insgesamt 250 m in die Tiefe. Hier offenbart sich die ganze Kraft des Wassers. Dieser Ort zählt zu den schönsten der Region.

Wenn man Glück hat, bekommt man einen Wolf oder einen Wanderfalken zu Gesicht oder auch einen Steinadler.

Der **Rio Olo** durchquert auf seinem Weg zwei völlig gegensätzliche Landschaften. Die Gegend von Lamas de Olo in einer Höhe von ca. 1.000 m ist gekennzeichnet durch Granitgestein und eine Hochgebirgsvegetation. Weiter unten bei Ermelo, bei 450 m, dominiert Schiefergestein und die Landschaft ist dort grün wie die der Region Minho.

Schiefer, Granit und Stroh sind die Materialien, aus denen die Häuser in den typischen Dörfern Lamas de Olo, Anta und Ermelo gebaut werden. Hier scheint die Zeit still zu stehen. Man hat den Eindruck, ganz weit weg von jeder Stadt zu sein, obwohl Porto in nur einer Stunde erreichbar ist. In Arnal gibt es ein Ökomuseum, in dem ein traditionelles Dorf nachgebaut wurde.

Kommen nach **Campea**. Folgen nun der IP 4 / E 82 bis **Amarante**. Dort findet Rolf zielsicher ohne Navi einen super Parkplatz an der Brücke **Ponte de Sao Goncalo**, im Barockstil 1790 erbaut. Sie ersetzt die alte Brücke, die Sa Goncalo selber in Auftrag gab, da er fast durch eine Flutwelle des Flusses Tamega auf dem alten Übergang umgekommen wäre. So die Legende.

Einer der Obelisken am Zugang der 3-bogigen Granitbrücke trägt eine Marmortafel, die an den heldenhaften Widerstand von General Silveira, des späteren Grafen von Amarante, gegen die Truppen Napoleons erinnert – 2. Mai 1809.

Gegenüber unserem Parkplatz entdecken wir den Eingang zur **Casa da Calcada**, das ist ein Luxushotel, Ursprung 16. Jh. Ein herrliches Portal ist der Zugang zu einem schönen Park mit einem Spring-Brunnen, den ein Männeken Piss zielt.

Amarante, ca. 9.900 Einwohner, liegt malerisch am Fuß der Serra Marao im grünen Tal des Rio Tamega. Zum typischen Handwerk der Region zählen Ton- und Webarbeiten. Der historische Kern des Ortes ist von kleinen, schmalen Straßen durchzogen. Ich bekomme da immer die Krise, sowohl auf dem Motorrad als auch als Fußgänger lebt man gefährlich.

Archäologische Funde belegen eine Besiedlung seit der Altsteinzeit, insbesondere aus der Bronzezeit. Der Ortsname geht möglicherweise auf die Bezeichnung Villa Amaranthi zurück, in Verbindung mit dem hiesigen Landgut – Villa Rustica des römischen Feldherrn Amaranthus.

Erste Bekanntheit erhielt der Ort durch das Wirken des Hl. Goncalo de Amarante (1187-1259). Der Dominikaner aus Vizela ließ sich hier nach seinen Pilgerreisen nach Jerusalem und Rom in der zweiten Hälfte des 12. Jh. nieder. Ihm verdankt der Ort unter anderem seine bekannte Brücke über den Tâmega. Infolge seines vielfältigen Wirkens entwickelte sich Amarante zu einem Wallfahrtsort mit wachsender Bedeutung. Im 16. Jh. ermöglichte König Joao III. den Bau des Klosters an der Stelle, an der Ordenspriester wirkte und bestattet wurde.

Im Verlauf der Napoleonischen Invasionen Anfang des 19. Jh. erlebte Amarante starke Zerstörungen. Bekannt wurde die erfolgreiche Verteidigung der strategisch wichtigen Brücke 1809 unter der Leitung des portugiesischen Offiziers Silveira, der anschließend den Grafentitel de Amarante erhielt. Zudem trägt Amarante seither im Stadtwappen den Turm und Schwertorden, den die Kleinstadt danach verliehen bekam.

Im 20. Jahrhundert bereicherten verschiedene Schriftsteller, Maler und andere Künstler aus Amarante das kulturelle Leben des Landes. Am 8. Juli 1985 wurde die bisherige Kleinstadt (Vila) Amarante zur Stadt (Cidade) erhoben, das Datum ist heute kommunaler Feiertag.

Wir überqueren die **Ponte de Sao Goncalo** und kommen zur **Igreja de Convento de Sao Goncalo**, die geöffnet hat und die wir anschauen können.

In Amarante erzählt man sich gerne dubiose Geschichten vom Missionar und späteren Abt. Goncalo (13. Jh.), der nichtsdestotrotz nach seinem Tod heilig gesprochen wurde. Der Volksmund weiß zu berichten, er habe bei ältlichen Jungfrauen persönlich für Nachwuchs gesorgt. Die Frauen sollen ihn sehr verehrt haben, sie kamen in die Kirche, tanzten dort für ihn und nahmen an seinen Orgien teil.

Gehuldigt wird ihm noch heute mit einem Fest am ersten Wochenende im Juni. Mit phallusförmigen Gebäck – zomaria de Goncalo – das zu diesem Anlass gebacken wird, ist die Anspielung auf die Machenschaften des Abts Goncalo mehr als deutlich.

In der **Igreja de Convento de Sao Goncalo** (1540), das zum gleichnamigen Kloster gehört, erzählen der Legende ungeachtet Fliesenbilder immer noch vom keuschen Leben des Heiligen. Die Kirche hat ein sehenswertes Seitenportal mit Säulen im Stil der ital. Renaissance, die in drei Reihen übereinander angeordnet sind und von einem barocken Frontgiebel bekrönt werden (Statue Sao Goncalo in der mittleren Nische der ersten Reihe).

Links vom Portal, an die Pfeiler einer Loggia gelehnt, stehen Statuen der vier Könige, in deren Regierungszeit das Kloster erbaut wurde.

Das Kloster geht auf eine Gründung Königs Joao III. und seiner Gemahlin Katharina von Kastilien zurück und wurde unter Philipp III. ergänzt.

Über der Vierung wölbt sich eine Kuppel, deren Laterne mit Azujelos ausgekleidet ist.

Das Kircheninnere (im 18. Jh. verändert) hat eine Barockausstattung aus vergoldetem Holz: Das Retabel im Chor, zwei Kanzeln und das von drei Tritonen getragene Orgelwerk (Anfang 17. Jh.).

Der Sarkophag des Sao Goncalo (gestorben 1259) steht in der Kapelle links vom Chor. Die Kapelle rechts wird die Kapelle der Wunder genannt.

Im linken Arm des Querschiffs befindet sich hinten eine Tür, die in den Kreuzgang führt (Renaissancestil), mit einem Springbrunnen in der Mitte.

Zum Klosterkomplex gehören zwei Kreuzgänge, in einem sind heute das **Rathaus** – Camara Municipal – und das **Stadtmuseum** untergebracht. Letzteres mit moderner Kunst des Künstlers Amadeu de Souza Cardosa, der aus Amarante stammt.

Leider sind hier viele bettelnde Zigeuner unterwegs. Durch den Diebstahl vor einiger Zeit sind wir ex-

trem vorsichtig geworden.

Nach der Besichtigung des großen Klosterkomplexes kaufe ich im Klosterladen eine Perlenkette mit Marienbild und Kreuz für meine ital. Freundin Giovanna. Die war schwer krank. Seit sie wieder gesund ist, schwört sie auf alle Heiligenbilder. Darum bringe ich ihr von jedem Ort so kleine Dinge mit und schicke sie ihr nach Figline Valdarno, wenn wir wieder zuhause sind. Sie freut sich immer sehr darüber und glaubt, dass diese Heiligen-Bilder etc. ihr helfen, gesund zu bleiben. Ich bin da eher skeptisch, aber da ich meine Freundin sehr schätze, mache ich ihr diese kleine Freude.

Oberhalb des Klosters erhebt sich die **Igreja Sao Pedro**. Mit Ausnahme der Barock-Fassade (1724) stammt sie aus dem 17. Jh.. Die Fassade ist mit Statuen der Heiligen Peter und Paul geschmückt. Innen ist die Kirche reich mit Talha- und Azujeloschmuck (gelb) ausgestattet. Der Chor mit dem Kassettegewölbe beherbergt einen vergoldeten Holzaltar. In der Sakristei ist eine prächtige Kassettendecke aus Kastanienholz zu bewundern. Leider können wir diese Kirche nicht anschauen, geschlossen.

Nach der Besichtigung setzen wir uns in die Confeiraria da Ponte direkt am Rio Tamega. Für Rolf gibt es Tonic, süßes Teilchen, für Uschi Weißwein und Schinkentoast. Kosten 5,75 Euro.

Wir beschließen, in den nächsten Tagen bleibt die Küche kalt – 31 Grad, zu warm zum Kochen. Es wird nur Schinken, Käse, geräucherten Lachs, kaltes Huhn, Salat, Obst, Brot und Wein geben.

Wir verlassen Amarante und fahren weiter. N 210 Richtung Celorico de Basto, N 304. Unterwegs sehen wir einige Schlangen und Eidechsen auf der Straße. Wir hoffen, dass sie nicht überfahren werden.

Einkauf unterwegs beim Pingo Doce: Tempo, Handcreme, Wein. In Mondim de Basto wird noch Baguette gekauft. Dann geht es zurück zum Campingplatz.

Es sind einige neue Camper gekommen, aber die stehen weit von uns entfernt. So gefällt uns das. Rolf hat eh seinen Claim abgesteckt. Die Dauercamper in unserer Nähe sind uns lieber als andere Camper. Gott sei Dank steht unser Zelt unter schattigen Bäumen. Es ist knallheiß. Schnell den Einkauf verstauen. Rolf macht Servicetag, dann Duschen und Relaxen. Wir sind immer wieder begeistert von der schönen Natur, die uns hier umgibt. Die Wiedehopfe sind auch wieder zu Besuch vor unserem Zelt. Toll, ihnen zuzuschauen.

Zum Abendessen gibt es Huhn, Schinken, Käse, Salat, Pfirsiche, Bananen, Brot und Wein. Ein schöner, aber heißer Tag geht zu Ende.

Dienstag, 23. Mai 2017 53. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Bilho / Borbela / Parque Natural do Alvao / Albufeira da Barragem Cimeira / A Cabana

Vila Real: Igreja do Senhor do Calvario - Igreja de Sao Pedro - Igreja de Sao Paulo - Pelourinho -

Kathedrale Se de Vila Real mit Brunnen Alegria und modernen Fenstern (Igreja de Sao Domingos) – Pelourinho – Rathaus (19. Jh.)

/Campea / Parque Natural do Alvao (Ziegenherde – Cachena-Barroso-Rinder)

Fahrzeit 5 ¼ Stunden 55 Meilen 89 km

Gegen 9.15 Uhr starten wir. N 312, M 1191-1 Bilho, M 1344, N 312-1, N 313 Borbela, M 1223 bis Vila Real.

Wir durchqueren wieder den **Parque Natural do Alvao**, eine herrliche Gegend, viel Grün und schöne blühende Blumen. Gelber Ginster zwischen schwarzem Granit, sieht wunderschön aus. Dann gibt es

noch rosa-violett blühende kleine Sträucher, wahrscheinlich eine Art Heidekraut. Sieht toll aus. Und hin und wieder erblicken wir kleine Bergdörfer. Schön der große **Albufeira da Barragem Cimeira**, ein riesiger Stausee. In ihm leben viele verschiedene Fischarten. Hin und wieder sind hier Otter zu sehen. Bald kommen wir zu einer kleinen Waldhütte – **A Cabana**, die verwunschen aussieht. Innen ist die Hütte mit allerlei Waffen, Gewehre, Pfeil und Bogen etc., geschmückt. Wir genehmigen uns ein Eis. Wir sind die einzigen Gäste. Auch auf der Straße sind uns heute keine Autos begegnet. Es scheint, als seien wir hier allein unterwegs.

Es geht weiter, über eine sehr steile Straße, bergab nach **Vila Real**. Rolf ist hier auf seinem Camino gewandert. Ich bewundere mal wieder diese Leistung. So bergauf zu wandern – 600 m Höhenunterschied - und dann bei großer Wärme.

In Vila Real herrscht ein furchtbarer Verkehr. Das Zentrum ist schlecht ausgeschildert, das ist in kleinen Orten oft besser. Ich frage zwei Frauen nach dem Weg, sie wenden sich ab, sind sehr unfreundlich. Vielleicht mögen sie keine Motorradfahrer. Weiter über enge, kurvige Straßen, über die scheußlichen Speedbumps. Rolf muss sehr vorsichtig sein, damit wir nicht umfallen. Dauernd hupt man ihn an, mich nervt das alles sehr.

Endlich finden wir im Zentrum einen Parkplatz, in der Nähe der **Igreja do Senhor do Calvario**, die von Außen mit blauen Azulejos geschmückt ist.

Vila Real ist eine Stadt in Portugal und Verwaltungssitz des gleichnamigen Distrikts, mit ca. 52.000 Einwohnern. Sie liegt im Norden des Landes auf einem Bergplateau (ca. 460 m), umgeben von den Bergzügen des Marão und des Alvão. Die Altstadt wird begrenzt durch die Flüsse Corgo und Cabril. Es ist eine alte Stadt, gelegen an einer Stelle, an der die Flüsse Rio Corgo und Rio Cabril zusammenfließen. Eine Stadt im Inland mit einer Uferstraße über einer tiefen Schlucht, durch die der Rio Corgo fließt.

Vermutlich wurde das Gebiet des heutigen Vila Real bereits in der Altsteinzeit besiedelt. Spuren der römischen Siedler können noch heute besichtigt werden (z. B. im Kloster Rupestre de Panóias). Mit dem Beginn der Völkerwanderung und dem Einfall arabischer Stämme entvölkerte sich jedoch das Gebiet. Im zwölften Jahrhundert wurde Constantín de Panóias vom Grafen D. Henrique damit beauftragt, die Verwaltung (und damit die erneute Besiedlung) zu übernehmen. Im Jahre 1289 gründete der portugiesische König Dom Dinis die Stadt „Vila Real de Panóias“, das heutige Vila Real. Die bevorzugte Lage der Stadt an den wichtigen Straßen Porto–Bragança und Viseu–Chaves garantierte ein kontinuierliches Wachstum. Ab dem 17. Jahrhundert ließen sich auch viele adlige Familien nieder, die der Altstadt ihr heute typisches Gesicht gaben.

Sehenswert sind das Geburtshaus von Diogo Cao, die romanisch-gotische Se Catedral, die auf der Vorderseite ganz mit Azulejos verkleidete Igreja do Calvario, der Pranger vor der Kirche Sao Domingo, das Gebäude **Pacos do Concelho (Rathaus)** aus dem 19. Jh.

Vila Real war die erste portugiesische Stadt mit elektrischem Licht. In Vila Real wird alljährlich das Motorradrennen Circuito de Vila Real veranstaltet.

Im Jahre 1922 wurde die Diözese aus Teilen der Diözesen Braga, Lamego und Braganca-Miranda gegründet. Erst im Jahre 1925 jedoch wurde Vila Real offiziell zur Stadt erklärt.

Unter anderem durch den Bau eines Theaters sowie eines Musikkonservatoriums gab es in den letzten Jahren große Fortschritte bei der Etablierung einer kulturellen Szene. Auch die Neuerrichtung und Erweiterung der Bezirksbibliothek und des Stadtarchivs können dazu gezählt werden. Daneben wurden auch eine Reihe städtebaulicher Maßnahmen durchgeführt, wie z. B. Begrünung durch Parkanlagen in dem alten Stadtviertel Bairro dos Ferreiros sowie der Promenade entlang des Flusses Corgo.

Auf der weiteren Wanderung durch den Ort kann ich einen Blick in eine schöne Werkstatt werfen.

Schön, die **Igreja de Sao Pedro**, die geöffnet hat und die wir somit ansehen können. Die Kirche stammt aus dem 17. Jh.. Sie hat eine hübsche Kassettendecke aus geschnitztem vergoldeten Holz und polychromen Azulejos.

Dann geht es eine sehr steile Straße hinunter bis zur **Igreja de Sao Paulo (Capela Nova)**, auch hier entdecken wir schöne blaue Azulejos, die das Leben der Heiligen Peter und Paul darstellen. Das Altarbild ist im Renaissancestil gehalten. Die Kirche ist eine barocke Konstruktion des 18. Jh, die dem ital. Architekten Nicolai Nasoni zugeschrieben wird. Es ist eine herrliche Kirche mit einer imposanten Fassade.

Ein schöner **Pelourinho** ist uns auch einige Bilder wert.

In der historischen Altstadt von Vila Real finden sich herrliche alte aristokratische Häuser, geschmückt mit Wappen und Skulpturen, manuelinischen Fenstern und den traditionellen Balkonen aus Schmiedeeisen.

Und wir laufen weiter zur **Kathedrale Se de Vila Real**, auch **Igreja de Sao Domingos** genannt. Im Innern fällt mir der Brunnen der Alegria auf, wunderschön und dann die modernen bunten Fenster. Toll.

Vor der Kathedrale steht ein alter **Pelourinho** mit einem Kreuz geschmückt.

Die **Kathedrale Se de Vila Real (Igreja de Sao Domingos)** ist der Sitz der Diözese von Vila Real. Erbaut im 15. Jh., gilt sie als das beste Beispiel der gotischen Architektur in der Region Trás-os-Montes. Wie der Name sagt, hat die heutige Kathedrale ihren Ursprung in einem Dominikanerkloster, das 1424 von Mönchen aus Guimaraes gegründet wurde. König Joao I. schenkte das Kloster 1421 und 1422 und so begannen die Bauarbeiten 1424. Der Bau des Klosters wurde auch von den Markgrafen von Vila Real unterstützt, deren Residenz sich in der Nachbarschaft befand.

Die Kirche wurde im 16. Jh. und vor allem im 18. Jh. renoviert, als die heutige quadratische Hauptkapelle und der barocke Glockenturm erbaut wurden. Es ist ein viereckiger Turm, gekrönt von einer Balustrade und einer Kuppel.

Die Klosteranlagen wurden in dieser Zeit auch grundlegend renoviert. Im Jahr 1834, mit dem Aussterben der Orden, wurde die Kirche der Sitz der Pfarrei St. Dinis und das Kloster wurde als Hauptquartier des Bataillons der Jäger wiederverwendet. Im Jahr 1837 zerstörte ein großes Feuer das Innere des Klosters und einen Teil der Kirche.

Im Jahr 1922 gründete Papst Pius XI. die Diözese Vila Real und die alte Kirche der Dominikaner der Stadt wurde 1924 eine heilige Kathedrale. Sie wurde 1926 als National Monument eingestuft.

In den 1930er und 1940 wurde die Kirche erneut renoviert. Der heutige Hauptaltar im manieristischen Stil wurde 1938 aus dem Kloster Odivelas geholt.

Im Inneren wird die Kirche kaum durch Fenster im oberen Teil des Zentralschiffs beleuchtet. Die schlechte Beleuchtung und Robustheit der Wände erinnert an die romanische Architektur, die die Gotik im Norden Portugals stark beeinflusste.

Der Innenraum ist seit den 1930er Jahren ohne Dekoration. Im Jahr 2003 wurden moderne Glasmalereien des Künstlers Joao Rodrigues Vieira (1934-2009) angebracht.

Die Hauptfassade hat ein Portal mit spitzen Archivolten, die von großen Strebepfeilern flankiert werden. Die Fassade weist zudem Nischen mit Heiligen des Ordens auf und wird von einer großen Rosette ge-

krönt.

Als Archivolte wird in der Architektur ein durch Profilierung oder durch ein Relief mit figürlicher oder geometrischer Dekoration geschmückter Rund- oder Spitzbogen bezeichnet. Meist sind Archivolten Teil des Gewändes von Fenster- und Türöffnungen bzw. Portalen.

In der Nähe der Kathedrale ist ein großes wunderschönes altes Haus, welches aber zurzeit anscheinend nur von Tauben bewohnt wird. Schade.

In der **Bar Encontro** machen wir Pause. Es ist heute wieder sehr warm. Rolf hat Suppe, 2 x Tonic, Uschi Thunfisch-Toast, 2 x Weißwein, Kosten 8,70 Euro. Die Bedienung in dem Lokal ist super freundlich.

Später macht Rolf sich auf, das Motorrad zu holen. Unterwegs Foto vom Rathaus und in der Touristeninfo werden einige Broschüren geholt. Mittlerweile ist eine Biker-Gruppe gekommen, die es sich in dem Lokal gut gehen lassen. Abgesehen davon, welche Unmengen sie verputzen, bin ich immer wieder erstaunt, dass sie Alkohol trinken und sich dann wieder auf das Motorrad setzen.

Bevor wir weiterfahren, kaufen wir noch zwei Flaschen Wein in einem kleinen Laden.

IP 4 bis **Campea**, N 304 durch den **Naturpark Alvao** bis Mondim de Basto.

Herrliche Fahrt. Wir begegnen einer riesigen Ziegenherde, es sind nur zwei große Wachhunde dabei, kein Mensch zu sehen. Freue mich, dass ich einige Bilder machen kann.

Dann stoßen wir auf eine Herde **Cachena- Rinder**, auch Stiere sind dabei, sehen alle furchterregend aus, sollen aber harmlos sein. Hoffentlich wissen die das, denke ich.

Das **Cachena Rind** ist eine Rinderrasse aus Portugals Norden und Galicien. Es ist eine Art Miniatur-Barrosa, die nur noch in sehr kleiner Population vorkommt. Cachena-Rinder sind eine der kleinsten Rinderrassen der Welt: Die Widerristhöhe der Kühe beträgt nur 110 – 117 cm, bei ca. 390 kg. Die Stiere messen 120 bis 125 cm bei 550 kg. Die Fellfarbe ist fahlbraun, blond bis intensiv rötlich mit dunkelbraunen Nuancen in der Schultergegend. Besonders kennzeichnend sind die gewaltigen, ausladenden, lyraförmig-geschwungenen Hörner von bis zu 100 cm Länge, die sie größer erscheinen lassen.

Der Ursprung der **Barrosa** und somit auch der Cachena ist unbekannt. Die Cachena stellen in verkleinerter Form in allen Teilen das Barrosa dar. Die Rasse muss seit undenkbaren Zeiten im Norden Portugals existiert haben, wobei es zu Vermischungen und neuen Rassebildungen kam, so zu den portugiesischen Rassen Arouquesa, Maronesa, Mirandesa.

Cachena-Rinder stammen ursprünglich aus dem Distrikt Vila Real, aus der Gebirgslandschaft, einer landwirtschaftlich armen Region im äußersten Norden Portugals. Das Klima ist heiß und trocken im Sommer, kalt und feucht im Winter. Die Böden sind steil, steinig und wenig fruchtbar. Cachena-Rinder verteilen sich über die mittelgebirgigen Gebiete der Gemeinden, die Teil des spanischen Naturparks Baixa Limia Serra do Xures im Grenzland zu Portugal sind. Außerdem kommen sie in den Mittelgebirgsregionen des portugiesischen Nationalparks Peneda-Geres vor.

Ursprünglich handelte es sich bei den Cachena-Rindern als typische Landrasse um Dreinutzungsrinder: Milch, Fleisch und Arbeit. Heute werden sie eher zur Fleischerzeugung verwendet. Es ist bekannt für seine gute Qualität. Die Cachena-Kuh produziert eine kleine Menge Milch, die jedoch von ausgesprochen gutem Geschmack ist, gleichsam parfümiert durch die wilde Umgebung und veredelt durch die Herstellung des Käses „Brandas da cachena“. Das Fleisch ist ein portugiesisches DOC-Produkt und wird unter dem Namen „Carne Cachena da Peneda“ vermarktet.

Beim Wettkampf - Campeonato de Chegas de Bois de Raca Barrosa – kämpfen Stiere gegeneinander, nach Regeln, wie man sie vom Judo oder Ringen kennt.

Es handelt sich um eine sehr rustikale Rasse, die hervorragend an ihre Umwelt angepasst ist. Cachenas werden ganzjährig im Freien gehalten. Sie suchen mit ihrem ausgesprochen feinen Geruchssinn im Geäst nach seltenen Kräutern. Die Kühe sind sehr gute Mütter und betreuen ihre Kälber vorbildlich. In ihrer Umgebung verteidigen sich und ihre Kälber vor den Iberischen Wölfen, indem sie mit ihren Köpfen und Hörnern einen Schutzwall bilden. Die geringe Größe scheint eine Anpassung an die feindliche Umwelt zu sein. Eine kleine Kuh benötigt weniger Energie und übersteht Hungerperioden dadurch besser.

Es ist sehr heiß, 31 Grad. Als wir auf dem Campingplatz ankommen, bin ich froh. Mir setzt die Hitze doch sehr zu.

Heute Abend bleibt die Küche kalt. Rolf sorgt dafür, dass wir heute Abend draußen fernsehen können und nicht im warmen Bus. Toll.

Mittwoch, 24. Mai 2017 54. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Fermil / Vila Nune / Cabeceiras de Basto / Rio Douro / Salto

Salto: Denkmal Terra do Barrosao

Venda Nova / Barragem da Venda Nova

Fahrzeit 4 Stunden 72 Meilen 116 km

Heute am frühen Morgen haben wir schon 32 Grad. Abfahrt nach dem Frühstück um 9.30 Uhr. Wir planen eine Tour ins Gebirge, wo Rolf während seines Caminos gewandert ist.

N 210 **Fermil, Vila Nune**, N 205 **Cabeceiras de Basto**, N 311 **Rio Douro**, bis **Salto**.

Salto ist eine kleine Gemeinde (Freguesia) im Kreis (Concelho) von Montalegre, mit ca. 1.500 Einwohnern. Erstmals erwähnt wurde der Ort im späten 6. Jh., als christliche Gemeinde unter den Sueben.

Die Bezeichnung Sueben bezieht sich auf eine germanische Stammesgruppe, die einst im Nordosten der Magna Germania an der Ostsee bis zu den deutschen Mittelgebirgen lebte. In römischen Quellen wurde nach den Sueben die Ostsee als „Mare Suebicum“ benannt. In den Quellen verliert sich die Spur der Sueben im 2. Jahrhundert, bevor ihr Name in späteren Quellen wieder auftaucht. Sie nahmen an der sogenannten Völkerwanderung teil und Teile von ihnen gelangten bis auf die Iberische Halbinsel. Suebenstämme: **Langobarden, Hermunduren, Markomannen, Semnonen, Vanniadische Sueben, Alamannen, Warnen**.

D. Alfonso Henriques ließ in Salto 1136 eine Herberge für Pilger errichte. D. Pedro I., dessen Episode mit Ines de Castro tief im Bewusstsein des Landes verankert ist, gab Salto 1360 an das Kloster Santa Senhorina de Basto. 1995 wurde Salto zur Vila (Kleinstadt) erhoben.

Die Gemeindekirche Igreja Paroquial de Salto (Igreja de Nossa Senhora do Pranto) aus Granit steht unter Denkmalschutz.

Granite (von lat. granum „Korn“) sind massige und relativ grobkristalline magmatische Tiefengesteine, die reich an Quarz und Feldspaten sind, aber auch dunkle Minerale, zum Beispiel Glimmer, enthalten. Granite entstehen durch die Erstarrung von Gesteinsschmelzen (Magma) innerhalb der Erdkruste, meistens in einer Tiefe von mehr als zwei Kilometern unter der Erdoberfläche. Im Gegensatz dazu stehen die vulkanischen Gesteine, bei denen das Magma bis an die Erdoberfläche dringt. Granit ist deshalb ein

Tiefengestein (Fachausdruck: Plutonit).

In einem kleinen Herrenhaus – Casa do Capitaó – ist eine Niederlassung des ökologischen Museums von Montalegre untergebracht, das sich u. a. mit dem Ökosystem der Serra de Barrosa, traditionellen Handwerksberufen des Kreises und der Geschichte der Wolfram-Minen von Borralha beschäftigt.

Wolfram ist ein weißglänzendes, in reinem Zustand sprödes Schwermetall hoher Dichte. Es besitzt von allen reinen Metallen den höchsten Schmelzpunkt.

Wir halten am Denkmal **Terra do Barrosao**, welches ein Barrosao-Rind darstellt.

Dann geht es zur Cafe Bord D'agua, Weißwein, Wasser, Tonic, 2,20 Euro. Ein Hund leistet uns Gesellschaft. In dem kleinen Garten, der das Haus begrenzt, steht eine Marienstatue. Es ist für mich unerträglich heiß. Rolf hat in diesem Haus auf seiner Pilgerwanderung gewohnt. Sie haben mittlerweile eine schöne Terrasse angebaut, mit herrlichem Blick auf den Fluss. Dann gibt es eine neue supermoderne Toilette für Männer. Die Frauentoilette muss man erst einmal suchen, scheint nicht so wichtig zu sein.

Gegen 12 Uhr fahren wir weiter, bis Venda Nova. Hier tanken wir und fahren dann ein Stück die N 103, bis hinter die Staumauer.

Venda Nova ist ein Mini-Ort mit ca. 300 Einwohnern im portugiesischen Kreis Montalegre. Seit 2013 sind die Gemeinden Venda Nova und Pondras zur neuen Gemeinde Uniao das Freguesias de Venda Nova e Pondras zusammen geschlossen.

Die Talsperre Venda Nova – **Barragem da Venda Nova** – staut den Rio Rabagao, der an dieser Stelle die Grenze zwischen den Distrikten Braga und Vila Real bildet. Etwa 3 km unterhalb der Staumauer mündet der Rio Rabagao in den Rio Cavado, der hier von der Talsperre Salamonde aufgestaut.

Der **Rio Rabagao** ist ein Fluss in Portugal mit nur 37 km Länge. Das Einzugsgebiet umfasst ein Gebiet von ca. 246 km². Er mündet von links in den Rio Cavado.

Der **Rio Cavado** ist ein Fluss in Portugal mit 135 km Länge. Das Einzugsgebiet umfasst ein Gebiet von ca. 1.589 km². Der Rio Cavado fließt in der Nähe von Braga und an den Städten Barcelos und Esposende vorbei und mündet dort in den Atlantischen Ozean.

Nachdem wir einige Bilder gemacht haben, drehen wir um und fahren zurück. Die Strecke, die Rolf geplant hatte, ist mir einfach zu weit. Die Hitze, 32 Grad, ist unerträglich zum Motorrad fahren. Das macht mir keinen Spaß mehr.

Vorbei an wunderschönen Häusern, oft stehen diese Ferienhäuser zum Verkauf. Vorbei an verbrannten Ginsterlandschaften, man riecht es noch.

In Cabeicaras de Basto kaufen wir ein, Erdbeeren, Pfirsiche, Ananas, Kirschen, Brot, Käse, Wein. Auch in den nächsten Tagen wird die Küche kalt bleiben. Mittlerweile 36 Grad. Schön ist, dass man hier immer Weißwein mit nur 9 % Alkohol findet.

Gegen 13.30 Uhr sind wir zurück auf dem Campingplatz. Ich bin fix und fertig. Aber erst einmal die Einkäufe verstauen, Duschen, Relaxen.

Rolf murkst am Bus herum. Er versucht mittels Wagenheber den Bus gerade hinzustellen. Leider misslingt das. Teilweise fällt der Strom und das WLAN aus. Sie arbeiten daran, heißt es.

Heute kommen viele Bader, um sich im Naturschwimmbad am Rio Cabril zu erfrischen. Die vorbei lau-

fenden Menschen kennen uns inzwischen, sie winken freundlichen und grüßen.

Zum Abendessen gibt es geräucherten Lachs, Erdbeeren, Kirschen, Brot und Wein.

Donnerstag, 25. Mai 2017 55. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Ruhetag

Heute Morgen hat es sich Gott sei Dank etwas abgekühlt. In der Nacht haben wir kaum geschlafen, es war einfach zu heiß.

Es tröpfelt leicht. Schade, dass kein richtiger Abkühlungsregen kommt. Beim Frühstück besuchen uns wieder die Wiedehopfe.

Wir faulenzten heute, lesen, schauen uns Filme an. Es ist schwül-heiß. Eventuell werden wir Dienstag nach Porto fahren, um Helga, eine Facebook-Freundin, zu besuchen.

Am Abend bleibt die Küche kalt, Salat, viel Obst, Schinken, Brot, Wein.

Freitag, 26. Mai 2017 56. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Ruhetag

In der Nacht gibt es ein starkes Gewitter und viel Regen. Heute Morgen ist es daher etwas erträglicher.

Wir machen einen weiteren Ruhetag. Rolf hat Servicetag, Wasser, Abwasser, Toilette.

Wir lesen, schauen fern.

Zum Abendessen haben wir Tomatensalat, Erdbeeren, ger. Lachs, Brot, Schinken, Wein.

Erst spät gehen wir schlafen. Es ist uns immer noch zu warm.

Samstag, 27. Mai 2017 57. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Jardim de Mondim de Basto

Pacos do Concelho: Haus Eiro de Cima, Haus Eiro de Baixto, Portal, Kapelle San Quiteria, Denkmal

Heute Morgen schwül-warm. Nach dem Frühstück fahren wir in den Ort zum Einkauf.

Der Intermarche ist nicht so schön wie diese Läden in Frankreich. Alles leicht schmutzlig, gefällt mir gar nicht.

Also weiter, ins historische Zentrum. In einem Cafe will ich Brot und süße Teilchen kaufen. Die Bedienung dort ist so unfreundlich, lässt mich warten, nimmt andere Kunden vor. Ich verschwinde aus dem Geschäft, es gibt noch andere Läden.

Direkt neben dem Cafe ist ein kleiner Tante Emma Laden. Das Besizerhepaar sehr freundlich und hilfsbereit. Der Laden ist besser sortiert als der Intermarche und piccobello sauber. Also kaufe ich hier ein, alles was wir brauchen.

Und weiter zum Jardim de Mondim de Basto. Der Park ist wunderschön, mit vielen Blumen, Bäumen und Bänken. Aber es fehlen Bänke unter den Bäumen, es gibt keinen Schatten.

Wir können dort leider auch nur in der Sonne parken. Doch wir machen uns auf zu einem Rundgang.

Wunderschön die **Pacos do Concelho** (Rathaus). Dies sind eine Reihe von integrierten Gebäuden: das **Haus Eiro de Cima** und das **Haus Eiro de Baixo**, verschönert durch ein **Portal** mit diversen Adels-Wappen, und der **Kapelle San Quiteria**. Anfang des 20. Jh. wurden sie vom Rathausplatz hierher versetzt.

Der letzte Herr des Hauses war Kommandeur Alfredo Alvares de Carvalho de Pinto Coelho (Alfredo da Graca de Matas Pinto Coelho), eine berühmte Persönlichkeit und Wohltäter der Gemeinde. Der Platz vor den Gebäuden ist mit einem **Denkmal** ihm zu Ehren geschmückt.

Leider hat die auch hier befindliche Touristen-Information geschlossen. Die halten sich hier nicht unbedingt an ihre Öffnungszeiten. Wir laufen nun durch kleine enge Gassen, mit Kopfsteinpflaster, begleitet von wilden Katzen, denen man an einigen Ecken Futter hingestreut hat. Einige der Katzen sind total abgemagert, tut einem weh, das zu sehen.

Es finden sich hier schön restaurierte Häuser, neben verfallenen Gebäuden. Einige kleine Häuschen sind wunderschön mit Blumen geschmückt.

Es gibt viele interessante Weinlokale und ein Casa da Cultura, auch eine Weinkneipe. Leider scheinen hier Leute über ihren Durst getrunken zu haben, die Straße ist übersät mit Kotze, nicht gerade sehr angenehm.

Mitten im Ort von Mondim de Basto gibt es eine riesige Bauruine, oben nicht fertig gestellt, unten einige Läden. Sieht irgendwie gespenstisch aus.

Nach unserem Spaziergang geht es zurück auf den Campingplatz. Einige Dauercamper sind eingetroffen und einige normale Camper. Wir wissen jetzt, warum der Campingplatz nicht im Acsi-Führer steht. Die Toiletten sind einfach nur eklig dreckig. Wir gehen nie auf die Toiletten auf Campingplätzen, benutzen immer nur unser eigenes Bad. Aber ich habe reingeschaut. Und die Duschen sind auch sehr ungepflegt, überall liegen Haare herum. Man sieht, dass hier nicht vernünftig und außerdem selten geputzt wird. Ich nehme immer Papierrolle und Sagrotan zum Duschen mit, säubere erst einmal alles, bevor ich dusche. Wir können das nicht verstehen, dass die Betreiber das so verkommen lassen.

Heute Abend gibt es frische Dorade, Kartoffeln, Salat, Birnen, Bananen, Brot und Wein.

Leider funktioniert das Wlan immer noch nicht, trotz mehrfacher Beschwerde. Wir gehen erst spät schlafen.

Sonntag, 28. Mai 2017 58. Tag
Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto
Ponte de Vilar de Viando – Capella do Senhor da Ponte

Ruhetag

Auch heute Morgen – trotz diverser Reklamation – kein Wlan. Das Personal hier lässt sehr zu wünschen übrig. Rolf repariert die Stromzufuhr zu dem Sendemast – Wlan funktioniert.

Später wird die nähere Umgebung des Campingplatzes erkundet, u. a. das Naturschwimmbad am Rio Cabril.

Ein gewundener mittelalterlicher Weg, von Granitmauern gesäumt, führt zur Ponte de Vilar de Viando. In der Nähe befindet sich die **Capela do Senhor da Ponte**.

Die **Ponte de Vilar de Viando** am Rio Cabril ist Teil der Verbindung zwischen den Gemeinden Ermelo und Terras de Basto und der Provinz Minho. Gebaut wurde sie wahrscheinlich im späten Mittelalter, aus Granit, mit einem einzigen breiten perfekt runden Bogen.

Die Überlieferung besagt, dass die römischen und französischen Armeen sowie die Pilger aus Santiago sie passiert haben. Die Brücke ist seit 1990 als Objekt von öffentlichem Interesse eingestuft. Sie wurde im Jahr 2003 saniert.

Gegen Nachmittag starker Regen. Wir hören herrliche Musik, schönen Gesang. In Mondim de Basto gibt es ein Fest.

Rolf macht Service von Wasser, Abwasser, Toilette. Wir lesen, relaxen.

Zum Abendessen haben wir Barroso-Steak, herrliches Fleisch, dazu Salat, Brot, Wein. Lecker.

Montag, 29. Mai 2017 59. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Ruhetag

Es ist wirklich mal schön, einfach nichts zu tun, außer lesen. Es ist kühler geworden und es regnet fast den ganzen Tag.

Zum Abendessen gibt es kaltes Huhn, Schinken, Tomatensalat, Brot, Aprikosen, Wein.

Dienstag, 30. Mai 2017 60. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Porto – Besuch bei Helga Giebelhausen de Campos

Fahrzeit 8 ½ Stunden 143 Meilen 230 km

Heute fahren wir nach Porto, Helga Giebelhausen de Campos besuchen. Wir kennen uns über Facebook und haben uns schon viel unterhalten, allerdings bis heute nie real kennengelernt.

Abfahrt 9.30 Uhr. N 304, N 210 bis Vila Nune. A 7 Richtung Porto, bis Avidos, A 3, N 14 Castelo de Maia.

Ankunft bei Helga gegen 11 Uhr. Sie holt uns am Parkplatz vor ihrem Haus ab. Helga hat eine sehr schöne große Eigentumswohnung in der 4. Etage. Aufzug vorhanden. Erst einmal alles anschauen, quatschen. Um 12 Uhr bekommen wir ein super Mittagessen. Leckere Gemüsesuppe, Rolf verputzt gleich mal zwei Teller. Gemischten Salat (Eissalat, Tomaten, Gürkchen, Bohnen), dazu kleine Häppchen: Weißbrot, Käse, Pumpernickel. Lecker. Dann Spaghetti mit Sugo Bolognese. Dazu Wasser, Tonic, Weißwein. Es schmeckt alles super lecker. Wir sind pappsatt. Nachtsch schaffen wir nicht mehr. Wir unterhalten uns über Gott und die Welt und so vergeht die Zeit wie im Fluge.

Gegen 14.30 Uhr verlassen wir Helga, fahren nach Porto ins Zentrum. Dort suchen wir den Harley-Dealer. Es dauert ewig, bis wir den gefunden haben. Wir fragen ein paar Mal und dann endlich sind wir

da. Rolf bespricht mit dem Sales Manager, den Grund unseres Besuches – Es wird eine Geschichte für das HOG Magazin geben. Dafür wollen wir hier ein paar Fotos machen. Leider finde ich in dem kleinen Geschäft kein vernünftiges T-Shirt.

So verlassen wir Porto, sehen viele verfallene Häuser. Bedrückend, die Armut hier.

Unterwegs machen wir noch einen kleinen Einkauf: Obst, Fleisch, Gemüse, Wein. Ich bin ziemlich fertig, als wir um 18 Uhr auf dem Campingplatz ankommen. Mein Rücken tut weh.

Heute Abend gibt es nur ein bisschen Tomatensalat, Nektarinen. Wir sind noch von dem leckeren Essen bei Helga satt.

Mittwoch, 31. Mai 2017 61. Tag
Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto
Atei / Cerva / Portela Ste. Eulalia / Ribeira de Pena / Caves / Chacim
Cabeceiras de Basto: Praca da Republica – Cruzeiro - Bürgerhäuser –
Mosteiro de Sao Miguel de Refojos de Basto – Kreuzgang - Klostergarten
Fahrzeit 5 ½ Stunden 55 Meilen 89 km

Heute Morgen machen wir uns gegen 10 Uhr auf den Weg. M 312, **Atei, Cerva** – hier kurzer Halt. Es ist eine herrliche Bergstraße, die Rolf heute ausgesucht hat. Überall bunte blühende Blumen am Wegesrand. Weiter bis **Portela Ste. Eulalia**. Leider ist niemand in der Touristen-Information. Eigentlich hätte sie geöffnet sein sollen. Egal, wir haben von hier aus eine herrliche Aussicht. Es werden einige Bilder gemacht, dann geht es weiter. **Ribeira de Pena, N 206 Caves, M 519 Chacim, Cabeceiras de Basto.**

Cabeceiras de Basto ist eine Kleinstadt (Vila) in Portugal, ca. 700 Einwohner. Dolmen und andere Funde belegen eine vorgeschichtliche Besiedlung bis in die Castrokultur.

Castrokultur ist die alte archäologische Bezeichnung für die eisenzeitliche Kultur der nordwestlichen Iberischen Halbinsel vom Ende der Bronzezeit (1. Jahrtausend v. Chr.) bis ins 1. Jahrhundert vor Chr. Das charakteristischste und deshalb namensgebende Merkmal dieser Kultur, waren die auf Hügeln gelegenen und mit einem Wall befestigten Siedlungen, die als Castro (castrum) und Citânias bezeichnet werden. Plätze dieser Art fanden sich in einem Gebiet, das sich im Osten bis zum Río Cares und im Süden bis zum Duero erstreckt.

Ein **Dolmen** ist ein in der Regel aus großen, unbehauenen oder behauenen Steinblöcken errichtetes Bauwerk, das zumeist als Grabstätte diente. Dolmen sind die zahlenmäßig häufigsten Bauwerke der Megalithkultur. Sie waren ursprünglich regelmäßig von Hügeln aus Steinen oder Erde oder beidem bedeckt.

Der Begriff **Megalithkultur** beinhaltet drei Kriterien: ein Tumulus (Hügelgrab), lokale Begräbnisriten und „große Steine“, weitere Gemeinsamkeiten fehlen. Der Brauch, Tote in Großsteingräbern zu deponieren, entwickelte sich unabhängig voneinander in verschiedenen Teilen der Erde. Allerdings gibt es übergeordnete geistig-religiöse und soziologische Deutungsversuche.

Die betreffenden Bauwerke (Megalithanlagen) bestehen aus unbearbeiteten, später oder regional auch aus bearbeiteten Steinblöcken. Daneben finden sich aufgerichtete erratische Blöcke oder Steine, die ein Gewicht bis zu 350 t, in der Regel aber 15–20 t haben. Die Steinsetzungen aus Megalithen enthalten oft Tote oder deren Teile. Die Bauten beziehungsweise Steinsetzungen werden in Deutschland je nach Ausführung und vermutetem Verwendungszweck als Hünengräber, Dolmen, Ganggräber, Menhire, Steinkisten, Steinkreise oder Steinreihen bezeichnet.

Ein frühes, dem Erzengel Michael gewidmetes Kloster entstand hier, vermutlich nach Eintreffen der Sueben 406, oder ab 585 im Westgotenreich. 711 eroberten die Araber Kloster und Ortschaft und zerstörten sie dabei weitgehend. Cabeceiras de Basto wurde im Verlauf der Reconquista im 12. Jh. neu besiedelt. Ein neues Kloster entstand hier im frühen 12. Jh. und wurde Ziel zahlreicher Pilger, darunter bekannte Personen wie Inês de Castro oder Nuno Álvares Pereira, der hier 1376 heiratete. 1514 erhielt der Ort Stadtrechte durch König D. Manuel.

Eine verbreitete Erklärung des Ortsnamens geht auf die mutmaßlich Gründung durch hier eingetroffene Angehörige der Bastos (Bástulos oder Bastianos) zurück, einer Bevölkerungsgruppe aus Galicien, die 711 nach den Angriffen durch die Mauren vertrieben wurden. Tariq ibn Ziyad (Tarik) eroberte 711 das Westgotenreich, zu dem Cabeceiras de Basto gehörte, und zerstörte dabei die Ortschaft weitgehend.

Eine andere Erklärung sieht den Ursprung des Ortsnamens in der Zeit der Anwesenheit der Römer und dem lateinischen Begriff vastu oder aber pastu, in Bezugnahme auf die hiesigen Weideflächen. Cabeceiras ist in der Annahme aus dem lateinischen capitia und dem späteren Pluralsuffix eiras entstanden, so dass der Ortsname ursprünglich in etwa „hervorragende reichhaltige Weiden“ bedeutet haben soll.

Eine weitere Erklärung stützt sich auf eine Granitstatue aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. im Ort, die jedoch vermutlich im 17. und 19. Jahrhundert mehrmals bearbeitet wurde. Sie soll den Lusitaner-Krieger Basto darstellen, der als Namensgeber Pate gestanden haben soll.

In der Bevölkerung war besonders die Erklärung des Ortsnamens anhand einer überlieferten Legende verbreitet. So soll der Mönchsritter Hermígio Romarigues, aus der Familie der Gründer des ersten Klosters São Miguel de Refojos de Basto stammend, den Ort 711 gegen die anstürmende Armee des Tarik verteidigt haben. Dazu soll er sich vor die Brücke zum Kloster gestellt und den Angreifern entgegenrufen haben: Até alí, por São Miguel, até alí, basto eu! (dt. etwa: „Bis hier her und nicht weiter, um des heiligen Michael willen, bis hier her und nicht weiter, dazu soll ich genügen!“). Daraufhin sollen drei Anstürme der Araber erfolglos geblieben und der Mönchsritter fortan Basto (ich genüge) genannt worden sein. Die Granitstatue im Ort soll dieser Legende nach jenen Ritter „Basto“ darstellen. Die Granitstatue O Basto stammt ursprünglich vermutlich aus dem 1. Jh. v. Chr.

Rolf findet schnell einen guten Parkplatz am **Praca da Republica**. Sofort ins Auge fällt das **Cruzeiro** – Kreuz aus dem 18. Jh. Schön, dass es hier mal wieder ein Info-Tafel auch in englischer Sprache gibt.

Welche Pracht, die herrlichen bunten **Bürgerhäuser** mit schönen schmiedeeisernen Balkonen und den sogenannten **Claraboias**. Das sind eine Art Glashauben auf den Dächern. Sie lassen Licht ins Haus fallen, so dass kein elektrisches Licht nötig ist.

Wunderschön auch die Grünanlagen mit vielen Blumen und Springbrunnen.

Wir wollen das **Mosteiro de Sao Miguel Refojos de Basto**, ursprünglich aus dem 12. Jh., besichtigen. Spätere Umbauten erfolgten im 16./17./19. und 20. Jh. – eine Info-Tafel informiert uns.

Das erste Dokument über das Kloster stammt aus dem Jahr 1122.

Es handelt sich um einen barocken Prachtbau mit riesigen Ausmaßen. Auf der rechten und linken Seite sind die lebensgroßen Statuen des Gründers des Ordens von St. Benedikt – St. Benedikt und St. Scholastik – platziert. Es ist das einzige der 29 Benediktinerklöster in Portugal mit einer Kuppel. Die Kirche des Klosters wurde 1690 mit zwei herrlichen und sehr eleganten Türmen wieder aufgebaut.

Die Kirche im Barockstil enthält viele Kunstwerke: Vergoldete Altäre, ein wunderbarer Hochaltar und eine Orgel, die ein Meisterwerk der barocken Bildkunst darstellt (dämonische Figuren, Masken).

Wir werden fast erschlagen von der prachtvollen Ausstattung der Kirche. Ein Tresor fällt mir auf, die

Spenden sind hier gut gesichert gegen Diebstahl. Im Iran haben wir solche Tresore in den Moscheen öfter gesehen. Sie sind schwer, man kann sie nicht weg tragen oder knacken. Eigentlich traurig, dass so etwas sein muss.

Nach der Besichtigung auch des **Kreuzganges** setzen wir uns in den ehemaligen **Klostergarten** unter einen schattigen Baum. Herrlich hier, denn es ist heute wieder sehr heiß. Ein kleiner Bach spendet etwas kühle Luft.

Später setzen wir uns in den Schatten der Bar Francisco Gustavo Teixeira Magalhaes: Eine Suppe 1 Euro, ein Glas Weißwein 0,80 Euro, ein Tonic 1 Euro, drei süße Teilchen für Zuhause = 1,95 Euro.

Gegen 14 Uhr verlassen wir den schönen Ort, nachdem wir noch eingekauft haben, 2 Forellen 2,10 Euro, 2 kleine Doraden 4,07 Euro. Außerdem noch Nektarinen, Erdbeeren, Kirschen, Tomaten, Salat, Eier, geräucherter Lachs, Schinken, Pate, Tempo. Unser Motorrad ist bis zum Anschlag voll.

Wir fahren zurück zum Campingplatz. N 205 Arco de Baulhe. N 210 Vila Nune. Die Straße wird hier repariert. Die Arbeiter winken uns zu. Sie kennen uns schon.

In den kleinen Dörfern kommen vor allem ältere Menschen aus den Häusern, wenn sie unser Motorrad hören. Auch sie winken uns immer freundlich zu. Ich winke natürlich immer zurück, schließlich freuen wir uns über solch nette Gesten.

Gegen 15.30 Uhr sind wir Zuhause. Erst schnell die Einkäufe verstauen, dann Duschen, Schreiben, Relaxen. Es ist immer noch sehr heiß.

Zum Abendessen gibt es Forellen, Erdbeeren, Kirschen, Brot, Bananen, Tomatensalat und Wein.

Einige neue Camper sind gekommen. Aber unser Brief aus Deutschland mit der Fernsehzeitung ist leider noch nicht da.

Rolf kauft im Internet 3 T-Shirts für mich bei unserem Harley-Dealer in Greeley. Unsere Freundin Sissi wird sie mir aus den USA mitbringen.

Donnerstag, 1. Juni 2017 62. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Amarante / Salvador do Monte / Rio Tamega / Vila Boa do Bispo / Ribadouro / Rio Douro / Ancede / Mosteiro de Santo Andre de Ancede / Mesao Frio / Amarante

Fahrzeit 4 ¼ Stunden 113 Meilen 182 km

Heute ist es schon am frühen Morgen sehr warm. Gegen 10 Uhr starten wir.

N 304, N 210 bis **Amarante**. Weiter **Salvador do Monte** und weiter. Steile Straßen, hier finden sich viele neue schöne Häuser. Am **Rio Tamega** entlang bis **Vila Boa do Bispo**.

N 320, N 108 – ein Sportwagenfahrer fährt uns fast über den Haufen. Unglaublich.

Über eine Brücke nach **Ribadouro**. Am Porto Antigo machen wir Halt in der Bar Cais, direkt am **Rio Douro**. Hier kann man es aushalten.

2 Omeletts, riesig, dazu Pommes, 10 Euro, 1 Tonic 2,20 Euro, 1 Weißwein 2 Euro. Da kann man nicht meckern. Ein kleiner Hund leistet uns Gesellschaft.

Wir haben eine herrliche Sicht über den Fluss, immer wieder kommt ein Ausflugsschiff vorbei. Nur ein großes Hotel am Hang verschandelt die Landschaft hier, wo alles sehr dicht besiedelt ist.

Nach der Pause geht es weiter, N 321, bis zum Kloster **Mosteiro de Santo Andre de Ancede**, auf einem Hügel gelegen, welches jedoch leider geschlossen hat. So werden nur einige Bilder von außen gemacht und wir genießen die schöne Aussicht.

Das Mosteiro de Santo Andre de Ancede ist Teil der touristisch-kulturellen Route Rota Romanica. Um 1141 siedelte sich hier an dem Hang über dem Rio Douro eine Klostersgemeinschaft an. Die Augustiner machten Ancede zu einem wichtigen wirtschaftlichen, kulturellen und spirituellen Zentrum. Der Wohlstand ermöglichte den Bau des Klosters und der Kirche. Die ursprüngliche Kirche wurde im 16. Jh. zerstört, als das Kloster den Dominikanern übertragen wurde. Es wurde eine neue Kirche gebaut. Diese wurde Ende des 17. Jh. zerstört, um der heutigen Kirche Platz zu machen.

In den Jahren 1960 und 1970 wurden viele wertvolle Kacheln aus dem 17. und 18. Jh. geplündert. Die Bevölkerung beklagt diesen Diebstahl bis heute und man ist nach wie vor auf der Suche in Nachbargemeinden, um die wertvollen Fliesen wiederzufinden und sie an ihren ursprünglichen Platz in der Kirche zurück zu bringen.

Weiter N 108, Richtung Peso da Regua. Bei Mesao Frio biegen wir ab. N 101 Richtung Amarante, durch die Serra do Marao. Kommen am Miradouro Nossa Senhora do Socorro vorbei.

Es ist sehr heiß und es herrscht ein Wahnsinnsverkehr. Eine Mauer an der Straße ist mit bunten tanzenden Menschen bemalt. Sieht schön aus. Leider will Rolf nicht überall halten. Er meint, wir kämen sonst nie irgendwo an.

Unterwegs machen wir Halt im Schatten: Bar – Cafe – Restaurante Cavalinho. Ein alkoholfreies Bier 1 Euro, eine Schale mit kühlem Weißwein 0,80 Euro. Helga erklärt uns, dass es in der Gegend üblich ist, den frischen spritzigen Weißwein Vinho Verde und den frischen spritzigen Rotwein in einer Porzellschale zu servieren. Interessant, mal wieder etwas dazu gelernt. Zwei große Hunde bewachen derweil unser Motorrad. Sie patrouillieren auf einer Mauer oberhalb des Parkplatzes.

Und weiter geht es, ab Amarante N 210 Richtung Mondim de Basto. Unterwegs sehe ich wieder einmal ein riesiges, buntes, viereckiges Gebäude und heute gelingt es mir, ein Foto zu machen.

Nach 16.15 Uhr sind wir Zuhause, heute bleibt die Küche kalt. Es ist zu warm zum Kochen. Rolf verputzt nur etwas Obst und Salat, ich ein süßes Teilchen.

Rolf hat heute mal wieder Servicetag. Wir relaxen, es ist immer noch viel zu warm am Abend.

Freitag, 2. Juni 2017 63. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Amarante / Mesao Frio / Brücke über Rio Teixeira / Rio Douro

Peso da Regua: Rotunda do Marques de Pombal - Solar do Vinho do Porto – Palacete dos Barretos (Biblioteca Municipal de Pêso da Régua) – Eisenbahnbrücke – Skulptur Der Don (Sandeman)

Alto Douro (UNESCO) Vila Real / Campea / Parque Natural do Alvao (Ziegenherde – Cachena-Barroso-Rinder) - Pass Alvao / Ermelo

Fahrzeit	5 1/2 Stunden	92 Meilen	148 km
----------	---------------	-----------	--------

Abfahrt wie fast immer um 10 Uhr. N 304, N 210 bis **Amarante**, N 101 **Mesao Frio**, weiter bis Peso da Regua.

Erst ist es schon fast unheimlich neblig, dann plötzlich kommt die Sonne. Zwei Kettenhunde kläffen uns wütend an. Kein Wunder, ich möchte auch nicht angekettet sein. Wir überqueren den Rio Teixeira

auf einer alten Brücke von 1843.

Der **Rio Teixeira** ist ein kleiner Fluss von 13,2 km Länge, ein Nebenfluss des Rio Vouga. Der Rio Teixeira ist ein Fluss mit besonderer Wasserqualität.

Wir haben von der Straße oft herrliche Aussichten auf den **Rio Douro**. Manchmal kann man prächtige Häuser mit Swimmingpools entdecken. Hier wohnen keine armen Leute.

Frauen verkaufen an kleinen Ständen Obst und auch wir erstehen herrliche Kirschen und Pfirsiche. Und wieder sehen wir schön bemalte Straßen-Wände. Schade, dass man nicht überall halten kann. Ich sehe das ja ein.

Unschön ist der Müll, der hier überall herum liegt, trotz Abfalleimern. Man diese Menschen nicht verstehen, die einfach alles in die Gegend werfen.

An einem wunderschönen alten Gebäude halten wir, schade, dass es so verfällt. Doch noch heute kann man erkennen, wie prächtig dieses riesige Haus einst war – Caldas de Moledo Hotel. Caldas de Moledo besitzt noch heute ein Thermalbad – Rheuma und Erkrankungen der Atemwege werden dort therapiert.

Dann weiter bis **Peso da Regua**.

Peso da Régua ist eine Stadt (Cidade) und ein Kreis (Concelho) in Portugal mit 17.097 Einwohnern.

Der Ort gehört zum Weinbaugebiet Alto Douro, der ersten geschützten Weinbauregion der Welt, und das 2001 in das UNESCO-Welterbe aufgenommen wurde.

Die archäologischen Ausgrabungen der Estação Arqueológica da Fonte do Milho belegen eine befestigte römische Siedlung hier. Das heutige Kreisgebiet wurde im Zuge der Eroberung durch Germanenstämme ab dem 5. Jahrhundert n. Chr. neu besiedelt. Es erlangte zunehmend Bedeutung als Handelsplatz durch seinen kleinen Verladehafen am Douro, insbesondere für den Wein der Region. König Sancho I. gab dem Ort Godim im 12. Jahrhundert Stadtrechte, zu dessen Gemeindegebiet auch der kleine Ort Peso gehörte.

Nachdem der merkantilistische Ministerpräsident Marques de Pombal im Jahr 1756 hier das erste geschützte Weinbaugebiet der Welt schuf, nahm der heutige Kreis Aufschwung. Mit Ankunft der Eisenbahnlinie Linha do Douro im Jahr 1878 beschleunigte sich das Wachstum des Ortes beträchtlich.

1985 wurde Peso da Régua zur Cidade (Stadt) erhoben. Unter Denkmalschutz stehen eine Reihe Kapellen und andere Sakralbauten, Brücken, Bürgerhäuser und verschiedene ehemalige öffentliche Gebäude. Der Bahnhof des Ortes gehört ebenfalls dazu, wie auch der historische Ortskern als Ganzes.

Herrlich mal wieder hier ein Kreisverkehr – **Rotunda do Marques de Pombal**.

Pombal war ein wichtiger Politiker Portugals. Hier seine Geschichte:

Sebastião José de Carvalho e Mello, seit 1759 Conde de Oeiras, seit 1769 Marques de Pombal (1699 bis 1782) war während der Herrschaft König Joseph I. ab 1756 Erster Minister Portugals und der bedeutendste portugiesische Staatsmann des 18. Jahrhunderts. Er versuchte, ausgehend vom Denken der Aufklärung, das in vielen Dingen noch immer mittelalterliche Portugal mit einem umfangreichen Reformprogramm in die Moderne zu führen.

Carvalho e Mello studierte an der Universität Coimbra. 1738 wurde er portugiesischer Botschafter in London, sieben Jahre später portugiesischer Gesandter in Wien. 1750 wurde er von König Joseph I. zum Außenminister ernannt.

Am 1. November 1755 wurde bei dem Erdbeben von Lissabon die Hauptstadt fast völlig zerstört. Außenminister José de Carvalho e Mello organisierte den Wiederaufbau. Nachdem er so sein organisatorisches Geschick unter Beweis gestellt hatte, wurde er 1756 zum Ersten Minister ernannt. Der König war an den Regierungsgeschäften nicht sonderlich interessiert und gewährte Carvalho e Mello weitestgehend freie Hand, so dass dieser zum eigentlichen Herrscher des Landes wurde. Pombal legte den Grundstein für das Eintreten Portugals in die Moderne. An die Stelle der traditionellen klerikalen Politik setzte der spätere Marquês einen Aufgeklärten Absolutismus.

Das rief bald den Widerstand der katholischen Kirche hervor. Die Jesuiten predigten, dass das Erdbeben Gottes Strafe für die Reformen gewesen sei. Am 3. September 1758 kam es zu einem Attentat auf König Joseph. Von einem Schäferstündchen mit seiner Mätresse kommend, war der König ohne Eskorte auf dem Heimweg nach Ajuda, wo er seit dem Erdbeben in einer Zeltstadt residierte. Er wurde überfallen und angeschossen. Die Täter wurden gefasst und gestanden unter der Folter, von der Familie Tavora beauftragt worden zu sein. Die Tavoras gehörten zum Hochadel und standen in scharfer Opposition zum Marquês de Pombal. Er nutzte die Gelegenheit, die gesamte Familie des Hochverrats anzuklagen. Sogar der Lehrer von Leonora de Tavora, der Jesuit Gabriel Malagrida, wurde verhaftet, nach einem Schauprozess als Ketzer erdrosselt und anschließend auf dem Scheiterhaufen auf dem Rossio verbrannt. Am 13. Januar 1759 wurde fast die gesamte Familie Tavora exekutiert, ihr Besitz konfisziert und ihr Name aus dem Adelsverzeichnis gestrichen. 1759 wurde der Jesuitenorden in Portugal und Brasilien aufgelöst, und Pombal erhielt im gleichen Jahr vom König für sein Wirken nach dem Erdbeben den Titel „Conde de Oeiras“.

Pombal schaffte 1761 die Sklaverei in Portugal und in den indischen Kolonien ab, um den Sklavenhandel nach Brasilien zu lenken, wo Arbeitskräfte auf den Zucker- und Kaffeeplantagen benötigt wurden. Sämtliche noch bestehenden rechtlichen Diskriminierungen zwischen den Cristãos-Novos (Neu-Christen, den getauften Juden) und den Cristãos-Velhos (Alt-Christen) wurden aufgehoben, die Zensur wurde von der Kirche auf den Staat übertragen, die Inquisition der Aufsicht des Staates unterstellt. An der Universität Coimbra wurde eine naturwissenschaftliche Fakultät gegründet, ein staatliches Schulwesen entstand, die Indianer in Brasilien wurden emanzipiert.

Mit protektionistischen Maßnahmen versuchte Pombal, nationale Manufakturen zu stärken und die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland, namentlich von England, zu überwinden. Er gründete staatliche Monopolunternehmen, verlieh Konzessionen an einheimische Unternehmer und rief verschiedene unter staatlicher Kontrolle stehende Handelsgesellschaften mit Monopolcharakter ins Leben. So schuf er bereits 1756 die Companhia Geral da Agricultura das Vinhas do Alto Douro, die das Weinbaumonopol im abgegrenzten Gebiet des Alto Douro erhielt. Es war das erste geschützte Weinbaugebiet der Welt. Des Weiteren legte er einen Schwerpunkt auf die Reform des Finanzsystems des Landes.

Pombal sorgte dafür, dass verstärkt Portugiesen in Brasilien angesiedelt wurden und förderte den Brasilienhandel durch die Gründung von Handelsgesellschaften, so z. B. 1755 die Companhia Geral de Comércio do Grão-Pará e Maranhão bzw. ein Jahr später die Companhia Geral de Comércio de Pernambuco e Paraíba. Sowohl die Landwirtschaft als auch der Handel erlebten in dieser Zeit einen Aufschwung, die finanzielle Lage des Staates verbesserte sich erheblich, das Außenhandelsdefizit mit England wurde ausgeglichen.

Im Jahre 1769 wurde Sebastião José de Carvalho e Mello zum ersten „Marquês de Pombal“ ernannt, er erhielt den Marquistitel von Lissabon. 1777 starb Pombals großer Gönner, König Joseph I., und seine Tochter Maria I. bestieg zusammen mit ihrem Ehemann und Onkel, Peter III., den portugiesischen Thron. Die neue Königin war sehr fromm, die antiklerikale Politik des Marquês de Pombal war ihr des-

halb ein Gräuel. Kaum auf dem Thron, entließ sie Pombal und stellte ihn auf seinem Landsitz unter Hausarrest.

Das Wirken des Marquês de Pombal ist bis heute umstritten. Einerseits ging er als großer Modernisierer in die portugiesische Geschichte ein, der unbestreitbar die Grundlage für den modernen portugiesischen Staat gelegt hat. Er reformierte die Bildungspolitik und stellte sie unter staatliche Kontrolle, und somit außerhalb direkten kirchlichen Einflusses. Seine tiefgreifenden Veränderungen, wie das Verbot der Sklaverei im Mutterland, die Reform der Inquisition, das Verbot der Diskriminierung von Neuchristen, oder die Vereinheitlichung des Rechtswesens waren Zeichen eines gänzlich neuen Staatswesens, das von neuen gesellschaftlichen Vorstellungen geleitet wurde. Individuelle Stärken und Verdienste stellte Pombal über ererbte und überkommene Privilegien, Besitztümer und Legitimationen. Und während die Eliten sich auf den Konsum der schrumpfenden Einnahmen aus ihren Besitztümern in Übersee und dem Mutterland beschränkt hatten, förderte Pombal nun Produktion und effizienten Handel, um zu auskömmlichen Staatsfinanzen zu kommen, und die Handlungsfähigkeit und Durchsetzungskraft des königlichen Staates damit auszubauen.

Andererseits ging er buchstäblich über Leichen und war bereit, seine Politik auch mit Gewalt gegen konservative Elemente durchzusetzen. Eine Vielzahl seiner Reformen wurden nach dem Ende seiner 25-jährigen Reformpolitik rückgängig gemacht oder abgeschwächt, was eine abschließende Bewertung seines Wirkens kaum zulässt. Dennoch hatten sein Friedensvertrag mit Spanien, die darauf folgenden Gebietserweiterungen Brasiliens, und die Auswirkungen seiner merkantilistischen Politik auf die Staatsfinanzen die Position Portugals nachhaltig gestärkt. Auch die Wirkung seiner Politik auf das geistige und politische Klima in Portugal hatte weiter Bestand, ebenso eine Vielzahl nicht zurückgenommener verwaltungstechnischer Reformen. So ermöglichte die aufgeklärte Politik Pombals, trotz seines rücksichtslosen Vorgehens und seines unnachgiebigen Absolutismus, die zukünftige Liberalisierung und Modernisierung des Landes.

„Die Herrschaft Pombals hatte das große Verdienst, das Land für die liberale Revolution des 19. Jahrhunderts vorzubereiten. Sowohl die Kirche als auch der Adel erhielten einen Schlag, von dem sie sich nie wieder erholten. Zur gleichen Zeit wurde dem Bürgertum (Geschäftsleute und Beamte) die Macht gegeben, die es brauchte, um die Verwaltung und die wirtschaftliche Macht im Land zu übernehmen. Indem er alle Klassen, Gesetze und Institutionen vor dem Despotismus des Königs nivellierte, bereitete Pombal die soziale Revolution und das Ende der feudalen Privilegien vor [...]“

A. H. de Oliveira Marques: Geschichte Portugals und des portugiesischen Weltreichs, 1. Auflage, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart 2001, Seite 324

Rolf findet schnell einen Parkplatz in der Nähe, wo die Ausflugsschiffe zur Fahrt über den Rio Douro ablegen. Überall stehen Werbetafeln, die die Besucher animieren sollen, so eine Fahrt zu unternehmen. Mir erscheinen allerdings die Preise sehr hoch.

Rolf und ich machen uns auf, den historischen Kern von Peso da Regua zu erkunden. Rolf kennt den Ort von seinen Caminos. Es finden sich hier viele kleine schöne Lädchen. Ich werde fündig und kaufe mir eine leichte Bluse und ein paar kleine Andenken für Zuhause. Viele herrliche alte Gebäude mit blau-weißen Fliesen, kleine Straßenwinkel mit Blumen geschmückt. Schön ist es hier.

Vorbei am Gebäude **Solar do Vinho do Porto**. In der alten Kuferei werden zeitweise Filme über den Portwein und die Douro-Weine vorgeführt. Es gibt verschiedene thematische Ausstellungen und man hier Feste feiern: Geburtstage, Hochzeiten oder einfach nur ein festliches Essen organisieren.

Prächtig auch eine alte Villa. In der denkmalgeschützten Stadtvilla **Palacete dos Barretos** ist heute die Stadtbibliothek ansässig, die Biblioteca Municipal de Pêso da Régua. Das Gebäude weist auch wunderschöne Claraboias auf, diese gläsernen Dachluken. Hier auf dem Palacete sind sie prächtig verziert.

Ich entdecke, dass es hier auch ein Restaurant Gato Preto gibt, aber leider kann man dort nicht draußen sitzen. Wir laufen zurück zum Motorrad und wollen uns eine Bar etwas außerhalb vom Verkehrstrübel suchen. In der Nähe der alten Eisenbahnbrücke entdecken wir ein Lokal, leider draußen keine Tische im Schatten, so müssen wir drinnen sitzen. Doch man hat von dort einen herrlichen Blick auf den Douro. Rolf bestellt sich eine Tagessuppe, 2,50 Euro, dazu 0,5 l Wasser 1 Euro, ich ein Glas Weißwein 2 Euro. Ein Tagesgericht für uns zwei 7,50 Euro, riesige Portion Huhn, Reis, Pommes, Salat. Leider sind die Pommes nicht besonders gut, irgendwie aufgewärmt. Das Huhn schmeckt allerdings gut.

Aber dann mal wieder der Schreck des Tages, die Toiletten ekelhaft dreckig. Ich muss erst einmal alles desinfizieren. Leider stellen wir immer wieder fest, dass die Toiletten in einfachen Kneipen sauberer sind als in Lokalen der gehobenen Klasse. Kann ich alles nicht begreifen.

Noch einige Bilder von der **Eisenbahn-Brücke** und der **Skulptur „Der Don“** der Firma Sandeman, die hoch auf einem Hügel über der Stadt thront. Sieht schon sehr beeindruckend aus.

Sandeman ist ein Handelsunternehmen für Wein und Spirituosen- Gegründet wurde die Firma 1790 von dem Schotten George Sandeman.

Das Erkennungszeichen des Unternehmens ist seit 1928 die schwarze Silhouette eines Zorro-ähnlichen Mannes mit Hut und langem Mantel, der ein Weinglas zum Mund führt, genannt „Der Don“. Der Caballero-Hut steht für die spanischen, der schwarze Studenten-Umhang für die portugiesischen Bereiche des Unternehmens. Gestaltet wurde Der Don 1928 von George Massiot-Brown.

Wir verlassen Peso da Regua und fahren Richtung Vila Real, mitten durch das Weinbaugebiet **Alto Douro**, die erste geschützte Weinbauregion der Welt und seit 2001 **UNESCO-Welterbe**.

Dann weiter IP 4, N 304 Campea, wieder auf der herrlichen Bergstraße durch die Serra Alvao, über den Pass Alvao, 1.315 m. Hier oben ist es angenehm kühl. Unterwegs begegnen uns wieder die große Ziegenherde und einige Barrasao-Rinder. Ich bin immer ganz aus dem Häuschen, wenn wir auf so schöne Viecher treffen.

In der Nähe von Ermelo kurzer Halt an der Brunnenanlage, Rolf füllt sich seine Wasserflasche mit frischem Bergquellwasser.

Gegen 15.30 Uhr sind wir zurück auf dem Campingplatz. Relaxen, Schreiben, Duschen.

Zum Abendessen gibt es Dorade, Salat, Kirschen, Brot und Wein. Es war heute wieder ein toller Tag, nur etwas zu warm.

Samstag, 3. Juni 2017 64. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Mondim de Basto – Monte Farinha (947 m) - Wallfahrtskirche Nossa Senhora da Graca (1776)

Arco de Baulhe – Bahnhof / Cabeceiras de Basto

Fahrzeit 4 1/2 Stunden 45 Meilen 73 km

Heute Morgen habe ich um 9.30 Uhr einen Friseurtermin in Mondim de Basto. Die Besitzerin des versteckt liegenden Geschäftes macht mir eine wundervolle Flechtfrisur. Ich bin begeistert, Kosten 6 Euro. Ich kann es nicht glauben. Mit vielen guten Wünschen und einer Umarmung werde ich entlassen. Die Freundlichkeit der Menschen hier ist einfach immer wieder überwältigend.

Anschließend kaufe ich in dem nahen Tante Emma Laden ein, Wein mit nur 9,5 % Alkohol. Die alten Besitzer sind immer sehr freundlich und freuen sich, wenn man wieder kommt.

Inzwischen höre ich Rolfs Harley, der auf den Monte Farinha zu der Wallfahrtskirche Nossa Senhora da Graça gefahren ist. Der Sound der Maschine ist unverwechselbar für mich. Rolf wollte den Weg zur Kirche testen, ob wir da problemlos hinfahren können an einem anderen Tag.

Der **Monte Farinha** ist ein Berg mit 947 m Höhe. Auf seiner Spitze, **Alto da Senhora da Graça**, steht die Wallfahrtskirche **Igreja Nossa Senhora da Graça**, erbaut um 1776.

Auf dem Hügel soll sich einst die Stadt Cincinina befunden haben, bevor die römischen Legionen unter Consul Junius Brutus im 2. Jh. v. Chr. diese Gebiete eroberten.

Von einer Rampe unterhalb der Kirche starten die Drachen- und Gleitflieger. Die sich auf den Berg hinauf und wieder hinterschraubende Straße (12 % Steigung) ist ein Eldorado für Mountainbiker aus aller Herren Länder. Der Aufstieg zum Alto da Senhora da Graça ist auch bekannt durch die Fahrrad-Tour de Portugal.

Nachdem die Einkäufe verstaut sind, machen wir uns auf, mitten durch die Pampa, auf einem schmalen, kurvigen asphaltierten Feldweg durch kleine Dörfer nach Arco de Baulhe. Mir erscheint das fast wie ein Schleichweg zu sein, auf keiner Karte verzeichnet. Abenteuerlich, zum Teil geht es senkrecht steil hinunter. Abenteuerlich mal wieder, aber das ist bei Rolf normal.

Wir kommen direkt in **Arco de Baulhe** am **Bahnhof** an. Das ist ein ganz prächtiges Gebäude. Kurzer Halt, um einige Fotos zu machen. In dem Bahnhof befindet sich ein Eisenbahnmuseum.

In Arco de Baulhe gibt es viele sehr schöne Häuser mit herrlichen Gärten. Irgendwie scheint die Zeit hier stehengeblieben zu sein.

Der Ort Arco de Baulhe ist eine ehemalige Gemeinde (Freguesia), mit ca. 1.671 Einwohnern. Sie gehört zum Bezirk von Cabeceiras de Basto.

Arco de Baulhe war der ehemalige Endpunkt der Eisenbahnstrecke Linha do Tamega. Diese Teilstrecke wurde allerdings von Amarante im Jahr 1900 stillgelegt und trotz Versuchen einer Reaktivierung nicht wieder in Betrieb genommen. 2013 wurden die Gemeinden Arco de Baulhe und Vila Nune zu einer Gemeinde zusammengeschlossen.

Weiter auf N 205 in Cabeceiras de Basto. Dort Einkauf von Brot, Obst, Wein, Fisch. Ein Tisch, der vor wenigen Tagen 15 Euro kostete, kostet heute nur noch 11 Euro. Weiter zur Praça da Republica, zu der uns bekannten Bar. Rolf Suppe 1 Euro, 1 Tonic 1 Euro, 1 Wein 0,80 Euro. Für Zuhause kaufen wir 4 süße Teilchen, 2,60 Euro. Der Besitzer und die Bedienung in der kleinen Bar sind sehr freundlich. Wir sitzen hier lange, beobachten die vorbei eilenden Leute und lesen Nachrichten.

Später geht es zurück, N 210, N 304 nach Mondim de Basto. Es war mal wieder eine interessante und abenteuerliche Ausfahrt.

Inzwischen sind einige Dauercamper gekommen. Die sind alle sehr nett und freundlich. Uns sind sie hundertmal lieber als manch arrogante Deutsche und Niederländer. Bis heute weiß ich nicht, was die gegen uns haben.

Gestern kam auch endlich, oh Wunder, die Fernsehzeitung an, abgesandt am 22.05. – Wahnsinn, wer weiß, wo die herum gereist ist. Normalerweise ist die Zeitung in 2/3 Tagen da.

Jetzt heißt es erst einmal Relaxen, Rolf macht Servicetag und er räumt mal alles gut auf, was für Zuhause

se gekauft wurde, damit später unterwegs nichts kaputt geht.

Zum Abendessen gibt es Putenschnitzel, Salat, Erdbeeren, Heidelbeeren, Brot, süßes Teilchen, Wein.

Sonntag, 4. Juni 2017 65. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto Ruhetag

Heute faulenzten wir mit Lesen, Fernsehen, Mails und Bank anschauen.

Zum Abendessen gibt es Steaks, Salat, Maissalat, Nektarinen, Brot und Wein.

Montag, 5. Juni 2017 66. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Gandarela / Cabeceiras de Basto / Bucos / Rossas / Vieira do Minho / Rio Cavado / Barragem da Venda Nova / Salto / Serra do Barroso / Torrinheiras / Cabeceiras de Basto

Fahrzeit 6 Stunden 112 Meilen 180 km

Abfahrt um 9.15 Uhr, N 304 bis **Gandarela**. Nun sollte die N 304 weiter führen bis Vieira do Minho. Zunächst 1x links, 1x rechts gefahren, keine N 304 in Sicht.

In Gandarela fragen wir einen älteren Herrn. Er weist uns eine Straße an, die keine Nummer hat. Erst ist diese Straße recht gut, dann wird sie zu einem schmalen Feldweg durch kleine Bergdörfer. Steil, steiler hinauf. Ich krieg die Krise. Keine N 304 zu sehen. Die Orte, die wir durchfahren, sind auf der Karte nicht zu sehen.

Eine alte Dame spricht uns an. Sie weist uns steil den Berg hinauf. Ich krieg langsam Angst. Plötzlich ist der Weg zu Ende. Nur noch Schotter und man weiß nicht, geht es links oder rechts weiter. Nirgendwo ein Schild zu entdecken. Also zurück. Nun kommt der Sohn der alten Dame. Er hat einmal in Luxemburg gearbeitet. Er erklärt uns, dass die Bergstraße für uns mit dem Motorrad nicht befahrbar sei und erklärt uns einen anderen Weg.

Wir stellen heute zum wiederholten Male fest, dass die Karte teilweise falsch ist – die N 304 gibt es hier in Wirklichkeit nicht.

Nun fahren wir Richtung **Cabeceiras de Basto**, N 205, **Bucos**. Manchmal sehen wir wunderschöne farbige Häuser. Mir gefallen die sehr. In **Rossas** kurzer Halt. Für mich gibt es auf der Strecke viel zu sehen, eine herrliche Natur und hin und wieder interessante Häuser.

Weiter bis **Vieira do Minho**. Dies ist eine Kleinstadt (Vila) mit ca. 2.135 Einwohnern. Zahlreiche Funde belegen eine vorgeschichtliche Besiedlung. Hier bestand eine Siedlung der Castro-Kultur, als die Römer das Gebiet ab dem 2. Jh. v. Chr. eroberten. Die Römerstraße von Bracara Augusta (heute Braga) über Chaves bis Asturica Augusta (heute Astorga, Spanien) verlief hier in diesem Gebiet. Die Sueben eroberten im frühen 5. Jh. das Gebiet, das ab 711 von den Mauren unterworfen wurde. Im Verlauf der Reconquista wurde auf der ursprünglichen Castro-Siedlung eine Burg errichtet.

Weiter N 103 am **Rio Cavado** entlang. Passieren den schönen Stausee **Barragem da Venda Nova**. Das Bergland begeistert uns immer wieder. Hin und wieder entdecken wir verfallene halbfertige Häuser.

N 311 bis **Salto**. Hier Halt am Restaurant Borda d'Água. Eine Treppe am Haus ist hier ohne jedes Geländer, ein Wahnsinn.

Wir sitzen draußen und ich gehe rein, um zu bestellen. Aber die junge Frau, die bedient, ist nicht gerade die Klügste. Bestelle ein Glas Weißwein (1,00) und ein Tonic. Als sie es uns bringt, merkt Rolf sofort, da ist ganz schön viel Alkohol drin in seinem Tonic. Ich bringe das Glas zurück, sie wusste nicht, dass Tonic Tonic ist. Einer der jungen Männer an der Bar erbarmt sich und trinkt den Gin Tonic. Rolf bekommt dann ein richtiges Tonic (1,20), dazu eine Suppe (2,80). Später teilen wir uns ein Schinkenomelett mit Kartoffeln (7,00). Sehr lecker.

Heute inspiziere ich einmal die Damentoilette, sehr hübsch gemacht. Ist ja klar, dass ich das fotografiere.

Es geht weiter, durch die **Serra do Barroso**. Einige Barrosa-Rinder sind auf der Straße unterwegs. Mir ist doch immer etwas mulmig, wenn ich sie so nah an unserem Motorrad sehe. Rolf amüsiert das, wenn ich Angst habe.

Und heute ist er mal wieder auf Abenteuer aus, fährt einen kleinen Bergweg hoch. Richtung **Torrinheiras**. Uriger kleiner Ort, Haus von 1782. Kein Mensch zu sehen. Die Hunde dösen und lassen sich von uns nicht stören. Aber dann wird der Weg schlechter, wir kehren um auf N 311 bis **Cabeceiras de Basto**. Unterwegs begegnet uns eine weitere Herde der schönen Barroso-Rinder. Diese Tiere sehen einfach prächtig aus. Eines bleibt stehen, schaut uns an und ich bin froh, als es sich abwendet und weiter marschiert. N 205, N 210, N 304 - zurück zum Campingplatz. Wir sind fix und alle, es war wieder sehr warm heute, dazu die abenteuerlichen Straßen. Rolf hat Servicetag.

Dann heißt es Relaxen, Duschen. Zum Abendessen haben wir Lachs, Schinken, Salat, Brot und Wein. Es war mal wieder ein verrückter Tag.

Dienstag, 6. Juni 2017 67. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Amarante / Brücke über Rio Teixeira / Mesao da Frio / Rio Douro / Peso da Regua /

Lamego: Santuario Nossa Senhora dos Remedios – Capela Espirito Santo – Brunnen Chafariz do Espirito – Herrenhäuser - Teatro Ribeiro da Conceicao - ehemaliger Bischofspalast (18. Jh.) - gotische Kathedrale Se - Bergfried (12. Jh.) - Justizgebäude - Tribunal Judicial da Comarca

Peso da Regua / Sta. Marta de Penaguiao / Vila Real / Campea / Serra do Alvao

Fahrzeit 7 Stunden 102 Meilen 164 km

Abfahrt 9.30 Uhr. N 304, N 210, Amarante, N 101, Mesao Frio, Peso da Regua, N 2 nach Lamego.

Das ist eine herrliche Strecke, es gibt immer etwas zu Sehen, entweder interessante Häuser, Viecher und dann die herrliche Natur.

Vor Mesao da Frio kommen wir erneut über die alte Brücke von 1843 über den Rio Teixeira, für die LKWs ist die Kurve nach der Brücke ganz schön eng. Wir halten und machen einige Bilder, beobachtet von einem freundlichen alten Herrn und seinem Hund.

Unterwegs nach **Peso do Regua** kaufen wir oberhalb des **Rio Douro** wieder bei den Frauen, die dort ihre Stände haben, etwas Obst ein. Einige freundliche Touristen, die dort auch halten, um Fotos vom Rio Douro zu machen, fotografieren Rolf und mich. So haben wir mal wieder ein gemeinsames Foto.

Folgen nun der N 2 bis **Lamego**.

Lamego ist eine Stadt (Cidade) und ein Kreis (Concelho) im Distrikt Viseu, wenige Kilometer südlich des Douro im Norden Portugals. Die Stadt ist Sitz eines katholischen Bistums. Sie ist Teil der Rede de Judiarias, einer Vereinigung von Orten mit einer historisch bedeutenden jüdischen Gemeinde. Es gehört außerdem zum **Weinbaugebiet Alto Douro**, das 1756 das erste herkunftsgeschützte Weinbaugebiet der Welt wurde, und das seit 2001 zum **UNESCO-Welterbe** zählt.

Der Ort wurde vermutlich ursprünglich von keltiberischen Turdulen besiedelt, und existierte auch zur Römerzeit. Als der König des Westgotenreichs, Rekkared I., zum Christentum übertrat, wurde in der Folge auch Lamego christlich. Erstmals wurde im Jahr 570 Lamego als Bischofssitz erwähnt, mit seinem Bischof Sardinário. Bis 621 prägte König Sisebut hier Münzen, was die damalige Bedeutung des Ortes unterstreicht.

Die Araber eroberten Lamego im Zuge ihrer Landnahme im 8. Jahrhundert. Die Stadt fiel nach Ankunft der Reconquista mehrmals an die christlichen Eroberer und zurück an die Mauren, bis Ferdinand I. von León Lamego am 29. November 1057 definitiv einnahm. Die Stadt wurde erst 1071 wieder Bischofssitz.

Der erste König von Portugal, Alfons I. wurde 1143 hier feierlich durch die Versammlung der Cortes (Stände) zu Lamego bestätigt. Die Cortes von Lamego setzen sich aus Repräsentanten des Adels, des Klerus und der Städte zusammen. Sie erkannten Alfons Heinrich als ersten König Portugals an und regelten das Erbfolgerecht dergestalt, dass kein Ausländer je auf den Thron kommen sollte.

Alfons I. gab dem neuen Reich die so genannten „Grundgesetze von Lamego“ (1181) und nannte es „Portugal“ nach dem Namen der Grafschaft Portocale.

Während der Amtszeit des Bischofs Manuel de Noronha (1551–1564) begann eine rege Bautätigkeit, insbesondere der Wallfahrtsort Santuário de Nossa Senhora dos Remédios ist zu nennen.

Im Verlauf des 16. und 18. Jahrhunderts entstanden dazu eine Reihe von Herrenhäuser, die vor allem von den im aufstrebenden Weinbau aktiven Familien errichtet wurden.

Mit Gesetz vom 10. September 1756 schaffte der Marquês de Pombal dann die Companhia Geral da Agricultura das Vinhas do Alto Douro, die das Monopol über das Anbaugebiet des Alto Douro erhielt. Es war das erste geschützte Weinbaugebiet der Welt. In der Folge nahm die Region weiter Aufschwung, wovon auch Lamego stark profitierte.

Am zentralen Platz in der Nähe der Wallfahrtskirche parken wir unter schattigen Bäumen und machen uns dann auf zur Besichtigung.

Schön sind die Statuen in den Brunnen, die Frühling, Sommer, Herbst und Winter darstellen.

Überragt wird das Ganze von dem **Santuário Nossa Senhora dos Remédios**, erbaut auf einem Hügel über der Stadt.

Die volkstümliche Verehrung des Ortes geht auf eine Kapelle zurück, die 1361 unter dem Namen St. Stephan errichtet wurde. Im 16. Jh., als der Ruin drohte, wurde die Kapelle abgerissen und auf Initiative des Bischofs von Lamego mit dem Bau einer neuen Kirche begonnen, mit einem Bild der Jungfrau Maria mit ihrem Kind. Im Laufe der Zeit, ließ die Verehrung für den Hl. Stephan hier nach. Die Menschen wandten sich mehr der Jungfrau Maria zu, auf der Suche nach Befreiung von Krankheiten. Der heutige Bau im Rokoko-Stil begann im späten 18. Jh. (1750) und dauerte bis in die frühen Jahre des 20. Jh. (1905).

Die Fassade der Kirche wird von Glockentürmen flankiert. Als Baumaterial wurde Granit verwendet. Im Innern erhebt sich der Hauptaltar mit dem in Holz gemeißelten Bild der Madonna der Heilmittel. Ferner finden sich drei Glasfenster mit den Bildern der Madonna der Empfängnis, des Heiligsten Herzens Jesu und der Verkündigung. Die beiden Seitenaltäre sind den Eltern der Jungfrau gewidmet – Sao Joaquin und Santa Ana. Auf den Wänden finden sich geflieste Tafeln mit Szenen aus dem Leben der Jungfrau Maria.

Die Treppen zeichnen sich durch 9 Treppen, 686 Stufen und mehrere Terrassen mit Kapellen, Statuen, Brunnen und Obelisken aus. Auf einer dieser Ebenen – dem Patio der Könige – stehen die Statuen von 18 Königen Israels, die zum Stammbaum der Jungfrau Maria gehören. Am Fuße der Treppen sind die vier Figuren (in Brunnen), die die vier Jahreszeiten darstellen sollen.

Das traditionelle Fest findet jährlich vom 6. bis 8. September statt.

Rolf war schon einmal während seines Caminos hier unterwegs. Er kennt sich aus und hat die Wallfahrtskirche angeschaut und viele Fotos gemacht. Heute verzichten wir auf eine erneute Besichtigung. Es ist zu heiß, die vielen Stufen herauf zu kraxeln.

Wir suchen uns ein schattiges Plätzchen – die Bar Scala. Ein Toast, eine Suppe, ein Tonic und ein Wein 6,35 Euro.

Nachdem wir uns gestärkt haben, schauen wir uns die kleine **Capela Espirito Santo** an, die geöffnet hat. Eine alte Dame sitzt in der Kirche, sie bittet uns um eine kleine Spende. Irgendwie tut es weh, einen alten Menschen so zu sehen. Wir geben ihr ein paar Euro. Mich bedrücken solche Begegnungen sehr.

Neben der Kapelle befindet sich ein prächtiger Brunnen – **Chafariz do Espirito**.

Hier im historischen Zentrum finden sich wunderschöne alte Häuser (16. und 18. Jh.), u. a. das **Teatro Ribeiro da Conceicao** und der ehemalige **Bischofspalast** (18. Jh.), heute Museum.

Die gotische **Kathedrale Se** (ursprünglich 12. Jh.) ist die Hauptkirche des Bistums. Nur der quadratische Glockenturm ist aus der Zeit noch erhalten. Seine Bekrönung stammt aus dem 16. Jh. Der Innenraum der Kathedrale wurde im 16. und 18. Jh. stark verändert. Heute ist die Kirche leider geschlossen, also können wir nur von außen fotografieren.

Über den Dächern der Häuser ist nur der **Bergfried** (12. Jh.) von der Burg erhalten geblieben. Man kann ihn gut sehen.

Das **Justizgebäude – Tribunal Judicial da Comarca** – weist auch wieder interessante Claraboias auf. Was man nicht so alles entdeckt, wenn man auch einmal nach oben schaut.

Die Besichtigung ist doch sehr anstrengend bei der Hitze heute, aber Rolf scheint das nichts auszumachen. Kurz vor 16 Uhr verlassen wir Lamego, zurück auf die N 2, **Peso da Regua, Sta. Marta de Penaguião**. Hier finden sich riesige Weinberge und wir haben herrliche Aussichten.

Aber hier herrscht ein merkwürdiger Verkehr, schlimmer als bei uns in Niederbayern. Die Autofahrer brauchen entweder die ganze Straße oder fahren nur im Gegenverkehr. Wahnsinn ist das. Und in die Kreisverkehre rasen sie hinein, ohne zu schauen. Es gibt viele gefährliche Situationen.

Vila Real, IP 4 bis Campea, N 304, durch die Serra do Alvao. Hier ist es schön kühl. Welche Erleichterung für mich. Leider sehen wir heute weder Ziegen noch Barroso-Rinder, schade. Rolf ist extra für mich nochmals diese herrliche Bergstraße gefahren.

Gegen 16.30 Uhr sind wir Zuhause. Ich bin total fertig. Duschen, Relaxen.

Zum Abendessen gibt es Schinken, Lachs, Käse, Salat, Kirschen, Brot, süße Teilchen. Es war ein schöner, aber auch anstrengender Tag.

Mittwoch, 7. Juni 2017 68. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto
Barragem do Alto Rabagao / Rio Rabagao / Albufeira da Barragem do Alto Rabagao / Venda Nova /
Paradela / Outeiro / Covelaes / Parque Nacional da Peneda-Geres (UNESCO) - Tourem
Pitoes das Junias: Klosters Mosteiro de Santa Maria das Junias
Sezelhe / Montalegre / S. Vincente da Cha / Venda Nova / Salto / Torrinheiras / Cabeceiras de Bsto
Fahrzeit 7 Stunden 132 Meilen 213 km

Heute ist für mich Ruhetag. Ich muss meine Hüfte und Bandscheibe etwas schonen.

Am Morgen ist es recht frisch, doch im Laufe des Tages soll es wieder sehr warm werden.
Rolf macht allein eine Tour ins Gebirge, Start gegen 9 Uhr.

Route: M 1775, N 205, R 311, **Venda Nova**, N 105, N 308-4 Fahrt über die Staumauer der Talsperre
Barragem do Alto Rabagao, Paradela, Outeiro, M 308-5 **Covelaes**, M 513 **Tourem, Pitoes**.

Die Talsperre **Barragem do Alto Rabagao** (Barragem dos Pisos) befindet sich im Distrikt Vila Real.
Die 2 km lange Staumauer hat einen bajonettförmigen Grundriss. Sie staut den **Rio Rabagao**, einen lin-
ken bzw. südlichen Nebenfluss des Rio Cavado zu einem Stausee - **Albufeira da Barragem do Alto**
Rabagao – auf. Flussabwärts der Talsperre liegt zunächst die Gemeinde Vila da Ponte und danach die
Talsperre Venda Nova. Mit dem Projekt zur Errichtung der Talsperre wurde im Jahre 1957 begonnen.
Der Bau wurde 1964 fertig gestellt. Die Talsperre dient der Stromerzeugung.

Schon bald ist der Parque Nacional da Peneda-Geres erreicht, eine herrliche einsame Berglandschaft.
Überall blüht gelber Ginster. Hier begegnen Rolf einige Rinder auf der Straße. Während er fotografiert,
schauen sie neugierig das geparkte Motorrad an.

Parque Nacional da Peneda-Geres - Das Gebiet umfasst windumtoste karstige kahle Höhen, dichte
Wälder, steile Felsschluchten, Bäche und Wasserfälle. Es herrscht eine vielfältige Flora. Auch die Tier-
welt ist sehr artenreich. Hier hat der Iberische Wolf sein letztes Refugium und es finden sich frei galop-
pierende Garrano-Wildpferde.

So einsam es auch ist – zahlreiche Fundstätten weisen das Gebiet als uralten Siedlungsraum aus. Aus
dem 3. Jh. v. Chr. sind einige Dolmen erhalten. Es wurden auch div. keltische Siedlungen freigelegt.
Sicher ist, dass die Kelten in Ponteira Amethyste abbauten. Es wurden dort zahlreiche Schmuckstücke
gefunden. Auch Spuren der Römer sind im Nationalpark zu finden.

Der Nationalpark Peneda-Gerês (**Parque Nacional da Peneda-Gerês**), auch einfach als Gerês bekannt,
ist der einzige Nationalpark Portugals . Unter nationaler und internationaler Anteilnahme wurde der Park
am 8. Mai 1971 gegründet, um Boden, Wasser, Flora, Fauna und Landschaft zu schützen und zu erhal-
ten. Bildung und Tourismus sind ebenfalls Ziele des Parks. Seit 2009 ist der Nationalpark geschütztes
Biosphärenreservat der UNESCO.

Der hufeisenförmige Park umschließt die namengebenden Gebirgskämme (Serras) da Peneda und do
Gerês, sowie die Serra do Soajo und da Amarela. Die höchsten Gipfel sind Peneda (1.373 m), Nevosa
(1.545 m) und Altar dos Cabrões (1.538 m), die an der spanischen Grenze liegen (Serra do Xurés).

Weitere Berge sind Giesto (1.337 m), Outeiro Alvo (.1314 m), Pedrara (1.416 m), Lourica (1.355 m),
Borrageiro (1.433 m) und Fornos da Fonte Fria (.1456 m). Die Grenze des Parks zu Spanien ist 80 km
lang.

Die große Anzahl von Bächen, Wasserfällen, Berg- und Stauseen macht den immergrünen Park zu ei-
nem der schönsten der iberischen Halbinsel. Mehrere Flüsse durchkreuzen ihn: Cávado, Lima, Homem,

Rabagão, Castro Laboreiro und Arado.

Zu jedem der Dörfer im Hochland gehört auch Ackerland. Es ist in Anbetracht der gebirgigen Landschaft terrassenförmig gebaut, um das karge Land besser nutzen zu können. Viele traditionelle Häuser sind mit Granitwänden und Reetdächern ausgestattet. Sie geben der Landschaft und einigen der abgelegenen Dörfern wie Pitões das Júnias und Ermida ihren besonderen Reiz.

Nur wenig später trifft Rolf auf eine größere Ziegen- und Schafherde. Und überall auf den Weiden sind viele Rinder zu sehen, die sicher glücklicher leben als die armen Viecher in den Ställen bei uns. Bis **Tourem** fährt Rolf, macht dann kehrt, fährt zurück bis **Pitões** und legt dort einen längeren Halt ein.

Zunächst werden die Ruinen des alten **Klosters Mosteiro de Santa Maria das Júnias** besichtigt. Anschließend stärkt er sich mit einer Suppe und dann kauft er im Ort sehr gutes Brot und Honig für Zuhause.

Pitões das Júnias ist eine Gemeinde (Freguesia) im portugiesischen Kreis (Concelho) von Montalegre, mit ca. 162 Einwohnern.

Hervorgegangen aus der aufgelösten alten Gemeinde Sao Vicente do Geres, geht der Ort weiter zurück, auf das im 9. Jh. hier gegründete Kloster Mosteiro de Santa Maria das Júnias. Ruinen sind heute noch zu sehen. Im Verlauf des Restaurationskrieges erlitt der Ort mehrere Plünderungen durch die spanischen Invasoren, vor allem im Jahr 1665, blieb aber nach seinem weiteren erbitterten Widerstand portugiesisch. Die Ruinen des verfallenen Klosters, ein Wasserfall und die Kapelle Capela de Sao Joao da Fraga befinden sich in der Gemeinde. Auch eine Niederlassung des ökologischen Museums Ecomuseu de Barroso aus Montalegre ist hier eingerichtet.

Pitões das Júnias liegt im **Nationalpark Peneda-Geres**.

Und weiter geht die Tour. M 308 **Sezelhe** bis **Montalegre**. Auch hier kurzer Fotostopp. M 509-1 Cha, Sao Vincente, N 103 Venda Nova. R 311-1 nach Salto, R 311 nach Torrinheiras. Hier hat er eine tolle Begegnung mit den Barroso-Rindern, die wirklich furchterregend mit ihren geschwungenen Hörnern aussehen. Aber sie schauen nur, Gott sei Dank. Weiter durch das Gebirge, bis Cabeceiras de Basto. Dies ist eine traumhafte Strecke durch eine herrliche Natur. Rolf hält einige Male, um zu fotografieren. N 205, N 210, N 304 bis zurück zum Campingplatz.

Während Rolf unterwegs war, habe ich es mir gemütlich gemacht und gelesen.

Zum Abendessen bleibt die Küche kalt. Salat, Brot, geräucherter Lachs, Wein.

Donnerstag, 8. Juni 2017 69. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Ribeira de Pena / Boticas / Nationalpark Peneda-Geres / Rio Cavado / Serra do Larouco

Montalegre: Burg und Ort

Gorgo do Mouros / Beca / Salto / Cabeceiras de Basto

Fahrzeit 7 ½ Stunden 124 Meilen 200 km

Gott sei Dank ist es heute nicht mehr so heiß. Doch bei uns herrscht keine gute Stimmung. Wir hocken wohl zu lange zusammen auf doch engem Raum.

Um 9 Uhr habe ich einen Termin beim Friseur. Die nette Besitzerin umarmt mich bei Ankunft. Einfach umwerfend.

Um 9.30 Uhr starten wir zu unserer Tour.
N 312, M 312 bis Ribeira de Pena, weiter Boticas, N 103 bis Montalegre.

Hier machen wir Pause und schauen uns das historische Zentrum des Ortes an. Uns ist das Glück mal wieder gewogen geblieben, denn fast wäre uns ein großer Hund, nicht angeleint, nicht gehorchend, mit Frauchen unterwegs, ins Motorrad gelaufen. Rolf konnte Zusammenstoß gerade noch verhindern. Ich begreife solche Hundebesitzer nicht.

Ein Bauer, der seine Herde Barroso-Rinder über eine Straße treibt, freut sich, dass wir warten, bis er mit seinen Tieren weitergezogen ist. Erstens haben wir Zeit und zweitens freue ich mich immer, wenn ich diese prächtigen Rinder fotografieren kann.

Der Turm der alten Burg überragt alle Häuser in Montalegre, sieht schon sehr beeindruckend aus. Besichtigung der Burg erfolgt nachdem wir uns gestärkt haben.

Wir laufen durch die engen, verwinkelten Gassen mit schönen Häusern, Blumengeschmückt. Aber ganz ehrlich, Autofahren möchte ich hier nicht. Das ist wirklich eine Kunst, sich hier durch diese Sträßchen zu winden. Besonders größere LKWs haben es sehr schwer. Ich bewundere, wie die Fahrer das schaffen.

Wir entdecken auch einen Pelourinho, ein junger Mann hat sich dort niedergelassen, so muss er halt mit aufs Bild. Später kann Rolf noch ein Bild ohne Personen machen.

Nachdem ich in einem kleinen Tante Emma Laden Honig und einiges an Obst eingekauft habe, setzen wir uns in die Bar Sao Polo. 1 Milchkaffee 1 Euro, 2 süße Teilchen 1,30 Euro, 1 Tonic 1 Euro, 1 Wein 1 Euro.

Montalegre ist ein Kreis (Concelho) und eine Vila (Kleinstadt) mit ca. 1.820 Einwohnern. Der Ort liegt auf 966 m Höhe. Seine alten Häuser bilden einen Ring um die Mauer einer verfallenen **Burg** aus dem 14. Jh.. Vom Fuß des Bergfrieds aus überblickt man das wilde, bergige Hochplateau, das der Rio Cavado durchquert. Im Nordosten ist die Serra do Larouco zu sehen, in der der Fluss entspringt.

Die **Serra do Larouco** ist Teil des Peneda-Geres-Gebirges. Es ist das dritthöchste Gebirge Portugals, mit seinem Gipfel auf 1.527 m Höhe. Mit einem Granitplateau von 10 km Länge bietet die Serra do Larouco eine malerische wilde Landschaft, die von großen Raubvögeln, iberischen Wölfen, Böcken, Füchsen, Wildschweinen und einer großen Anzahl von Reptilien wie Echsen und Schlangen bewohnt wird. In den Gebieten mit vielen Gräsern und Heidekraut hat man permanent das Gefühl, das Zischen der Schlangen zu hören, die versteckt in der Vegetation leben und uns daran erinnern, das dieses Land in uralten Zeiten Ofiussa, das Land der Schlangen genannt wurde.

In der Serra do Larouco hat der Rio Cavado seinen Ursprung. Angesichts der großen Bedeutung der Artenvielfalt und der Zerbrechlichkeit der Ökosysteme wurde das **Biotop CORINE**, geschaffen, zu dem die Serra do Larouco und der Alto Cavado gehören, die den dort lebenden Arten Schutz gewähren.

Der Name Serra do Larouco erinnert an den galizischen Gott Larouco, einen Gott des Donners, des Metalles und der Fruchtbarkeit. Eine der Gaben des Gottes Larouca waren die therapeutischen Heilpflanzen, die man in den höheren Regionen der Serra do Larouco findet. In den alten Dörfern finden sich noch viele Überreste, die an die Verehrung des Gottes Larouco in der Antike erinnern, z. B. der Altar de Pena Escrita. Dies ist ein alter galizischer Felsenaltar. Er besteht aus einem Granitfelsen, der mit drei Stufen zu einem Heiligtum (Hohlraum im Felsen) führt. Auf einer Seite des Altars findet sich eine Inschrift, die den Altar dem Gott Larouco, Begleiter des Jupiter, zuschreibt. Man nimmt an, dass der Altar jedoch vorrömischen Ursprungs ist, es soll sich um ein indigenes Heiligtum handeln, welches die Römer nach der Invasion nach ihrem Geschmack umwandelten. In der Nähe des Heiligtums gab es es Votivga-

ben, die zu zwei alten Säulen gehörten, eine war Larouco und die andere war dem Jupiter gewidmet. Dies um das Verbindung zu festigen, zwischen dem galizischen Gott Larouco und dem römischen Gott Jupiter.

Pater Fontes, ein moderner Druide, hat sehr zur Pflege der transmontanen Ethnographie beigetragen. Er hat u. a. eine Darstellung des Gottes Larouco in der Kirche von Vilar de Perdizes entdeckt. Die Serra do Larouco ist nicht nur eine wunderschöne Bergkette, sondern auch eine Bestätigung der galizischen Vergangenheit, die Transmontanos und Galizien vereint. Bis vor kurzen schlossen sich Jugendliche aus den umliegenden Gebieten auf beiden Seiten der Serra, sowohl aus portugiesischen als auch aus spanisch-galizischen Dörfern zusammen, um auf dem Berggipfel den Larouco-Kult zu feiern, dem einst die Vorfahren angehörten, in Zeiten, als es noch keine Grenze gab und die Menschen gemeinsam diesem Gott huldigten.

Funde von Dolmen und Antas belegen eine Besiedlung des Gebietes mindestens seit der Jungsteinzeit. Keltiberer siedelten später ebenfalls hier. Die sie unterwerfenden Römer wandelten einige ihrer Wallburgen (Castros) in eigene Ansiedlungen um und errichteten hier Römerstraßen und Brücken.

Der heutige Ort wurde erstmals im 6. Jh. im Zuge von Gebietsaufteilungen erwähnt. Montalegre bekam seine ersten Stadtrechte (Foral) im Jahr 1273 von König Alfons III.

Der Kreis Montalegre liegt zu etwa einem Viertel im Nationalpark Peneda-Geres.

Mit der Pista Automovel de Montalegre verfügt die Gemeinde Padornelos in der Serra do Larouco über eine Motorsport-Rennstrecke, auf der jedes Jahr diverse internationale Rennen veranstaltet werden.

Das Museum Ecomuseu de Barroso widmet sich dem Ökosystem der Serra do Barroso, aber auch den Traditionen des Kreises, mit Ausstellungen und kulturellen Veranstaltungen.

Auf dem Stausee Albufeira da Barragem do Alto Rabagao sind vielfältige Wassersportmöglichkeiten gegeben, auch Sportangeln und Angeltourismus wird dort betrieben.

Gegen kurz vor 15 Uhr verlassen wir Montalegre. M 308, N 103, durch die Gorgo do Mouros, hier sollen Kämpfe gegen die Mauren stattgefunden haben. Beca, N 311 bis Salto.

Dort stellen wir fest, dass die Straßenarbeiter trotz der großen Hitze schon ganz schön etwas geschafft haben. Im Ort gibt es eine riesige Baustelle, das Pflaster wird überall erneuert. Ich bin wirklich beeindruckt, wie fix die arbeiten. Könnte man sich beim Flughafen in Berlin oder dem Bahnhof in Stuttgart mal ein Beispiel daran nehmen.

Kurze Pause in der Bar Bord d'Água, 1 alkoholfreies Bier, 1 Wein 2 Euro.

Und weiter geht es, N 311 Cabeceiras de Basto, Einkauf von Butter und Lachs. Und weiter N 205, N 210 nach Mondim de Basto auf den Campingplatz.

Relaxen, Schreiben, Duschen. Wir haben uns wieder versöhnt. Streit bringt einen nicht weiter.

Zum Abendessen gibt Barroso Steak, Salat, Erdbeeren, Kirschen, Brot und Wein.

Neue Camper sind gekommen, sogenannte Alternative. Lassen ihre Hunde an den Zelten pinkeln, stöpseln das Internet aus, laufen ihre Kinder schreiend überall herum laufen und andere belästigen. Oh mein Gott, ich kann diese Menschen nicht ausstehen.

Freitag, 9. Juni 2017 70. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Ermelo / Naturpark Serra do Alvao / Fiskas de Ermelo / Kapelle / Lamas de Olo – Brücke / Borbela / Vila Real / Vila Pouca de Aguiar / Sta. Marta da Montanha /

Ribeira da Pena: Igreja Matriz de Ribeira de Pena (Igreja do Divino Salvador) - Rathaus

Portela de Sta. Eulalia / Cerva – Capela de Asnela - Hirschskulptur Kreisverkehr / Atei

Fahrzeit 5 ½ Stunden 76 Meilen 122 km

Auch heute ist wieder ein herrlicher Tag. Abfahrt nach dem Frühstück gegen 10 Uhr.

Route: N 304 bis **Ermelo**, dann hoch hinauf in den **Naturpark Serra do Alvao**, abenteuerliche Straße, M 1204-1. Aber wie man weiß, gefallen Rolf solche Wege. Und eines ist auch richtig, die Landschaft hier entschädigt auch für die Straße. Herrliche Ausblicke, viele blühende Blumen und Viecher sind zu sehen. Leider kann man nicht alles fotografieren.

Oben angelangt, steht ein Schild – Fiskas de Ermelo. Das kleine Bergdorf Ermelo liegt wirklich am Ende der Welt. Wer es jedoch gefunden hat, taucht ein in eine andere Welt. Hier gibt es das noch, das authentische Landleben Portugals. Auf den kargen Höhenzügen rund um das Dorf herum, weiden das ganze Jahr über Ziegen und Schafe. Die teilweise schon arg verfallenen Gebäude dienen als Wohnung, Stallung und Garage gleichermaßen.

Beeindruckend ist der Blick auf die **Wasserfälle Fiskas de Ermelo**. Doch die meisten Besucher bekommen die Wasserfälle nicht zu Gesicht. Die Tour zu den Fiskas de Ermelo ist nur etwas für bergerfahrene Wanderer mit guter Kondition. Genügend Wasser sollte mitgenommen werden, denn auf der gesamten Strecke gibt es keine Einkehrmöglichkeit. Und hier im portugiesischen Hinterland kann es oft sehr heiß werden (bis zu 40 Grad) und Schatten gibt es auf diesem Weg kaum.

Wir wandern natürlich nicht zu den Wasserfällen (das würde Stunden dauern), sondern schauen uns die hier oben stehende kleine **Kapelle** an, leider nur von außen.

Ein junges Paar, das wohl in der Nähe der Kapelle übernachtet hat, hinterlässt viel Schmutz in der ansonsten wunderschönen Natur. Ich werde immer wütend, wenn ich auf solche Leute treffe.

Weiter M 1204, nach **Lamos de Olo**. Wir machen in der Nähe einen kurzen Fotostopp an einer alten **Brücke**. Eine richtige Idylle ist das hier, mit einem für mich wunderbaren Froschgequacke, was auf mich immer sehr beruhigend wirkt.

Herrlich auch hier die Landschaft, viel grün und dazwischen riesige Granitfelsen. Sieht alles sehr beeindruckend aus.

M 313 bis **Borbela**. Unterwegs immer wieder große alte Brunnen mit Trinkwasser. Viele Leute kommen hierher, um sich das Wasser in Kanister abzufüllen für Zuhause. Auf den Höhen sind man riesige Windräder, aber sie stören die Schönheit der Natur nicht.

Kleine Kapellen, versteckt hinter Bäumen, sind zu sehen. Und nein, Rolf hält nicht an. Da ist er eisern. Weiter N 2. Schöne Dörfer mit prächtigen Häusern, gesichert mit Alarmanlagen, überall herrliche Blumen. Ja, es gibt immer etwas zu sehen. Bei mir kommt keine Langeweile auf, im Gegenteil.

In **Vila Pouca de Aguiar** kurzer Halt zum Tanken. Weiter N 206, **Sta. Marta da Montanha** bis **Ribeira de Pena**.

Ribeira de Pena, ca. 2.500 Einwohner, liegt ca. 40 km nördlich der Distrikthauptstadt Vila Real, im nach

Osten aufsteigenden Hochland der früheren Region Tras-os-Montes.

Die Kreisstadt Vila Pouca de Aguiar ist ca. 15 km östlich, die UNESCO-Welterbe Stadt Guimares ca. 50 km westlich entfernt.

Der Kreis Ribeira de Pena besitzt eine reiche und abwechslungsreiche Landschaft. Die tiefen Täler des Rio Tamega und dessen Nebenflüssen und das sie umgebende satte Grün kennzeichnen das herrliche Landschaftsbild.

Mamoas, Felsmalereien und andere Funde belegen eine Besiedlung mindestens seit der Jungsteinzeit. Nachdem die Römer ab dem 2. Jahrhundert v. Chr. das Gebiet einnahmen, ließen sich hier römische Siedler nieder. Aus dieser Zeit stammen Funde wie Villen, Befestigungen, Münzen und Keramik.

Im Verlauf der Reconquista wurde der Ort neu besiedelt. König D. Afonso IV. stellte am 29. September 1331 in Tentúgal die erste Stadtrechtsurkunde für den Ort aus, noch unter dem Namen Terra da Pena. Der Ritter Nuno Álvares Pereira erwarb hier, nach seinen Verdiensten um die Unabhängigkeit des Königreich Portugals in der Revolution von 1383, einige Landgüter.

König D. Manuel I. erneuerte 1517 die Stadtrechte des Ortes. Im Verlauf der verschiedenen Verwaltungsreformen nach der Liberalen Revolution 1822 war kurzzeitig die Auflösung des unabhängigen Kreises Ribeira de Pena geplant. Stattdessen wurde 1853 jedoch der Kreis Cerva aufgelöst und Ribeira de Pena angegliedert.

Wir parken in der Nähe der **Igreja Matriz de Ribeira de Pena**, auch **Igreja do Divono Salvador**. Da die Kirche geöffnet hat, beeilen wir uns, damit wir sie von innen anschauen können.

Die Kirche ist ein interessantes und grandioses Beispiel barocker Architektur. Sie wurde 1793 von dem aus Ruival stammenden Gutsbesitzer Manuel Jose de Carvalho erbaut, der, als er noch ein Kind war, nach Brasilien auswanderte. Die Kirche wurde San Salvador geweiht.

Die prächtige Fassade ist mit blauen Azulejos geschmückt. Das Portal wird von einer Nische überragt, in der eine Statue von Christus dem Erlöser steht. Herrlich auch die beiden hohen Glockentürme, jeder mit einer Uhr versehen. Darüber öffnen sich die Fenster zu den Glocken.

Im Innern der Kirche finden sich vergoldete Schnitzereien und Holzstatuen aus dem 16./18. Jh.. Besonders schön die Skulptur, die die Jungfrau und das Kind darstellt.

Nach der Besichtigung der Kirche machen wir einen Rundgang durch den Ort. In einem kleinen Lädchen kaufe ich mir 2 Blusen, ausgefallen und nicht zu teuer.

Dann müssen wir uns stärken, in der Bar Fojo do Javali können wir draußen sitzen. Fast jeder Tisch belegt, auch drinnen. Hier essen nur einheimische Arbeiter und natürlich wir.

1 Suppe 1,50, 1 alkoholfreies Bier 0,90 Euro. Ein Tagesmenue – reicht für 2 Personen – Huhn, Pommes, Reis, Salat, dazu eine Flasche Wein 7,00 Euro. Alles sehr lecker.

Das Internet funktioniert hier auch wunderbar. Wir sind zufrieden. Nach weiteren Bildern – u. a. vom Rathaus – fahren wir weiter. N 312 - **Portela de Sta. Eulalia. Cerva** – hier bin ich immer wieder von dem Kreisverkehr mit **Hirschskulpturen** begeistert. Vorbei an der **Capela de Asnela**, weiter nach Atei und Mondim de Basto.

Nach 5 ½ Stunden sind wir Zuhause, es war heute wieder eine sehr schöne Tour, warm und windig. Rolf hat Servicetag, ich lese, dusche und bereite unser Abendessen vor: Schinken, Aprikosen, Ananas, Brot,

Tomatensalat, süßes Teilchen und Wein. Bei der Hitze hat man keine Lust zu kochen, außerdem haben wir ja schon heute Mittag etwas Warmes gegessen. Wir sitzen lange draußen und genießen den schönen Abend.

Samstag, 10. Juni 2017 71. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Mondim de Basto: Monte Farinha – Igreja Nossa Senhora de Graca – Gedenktafel –

Largo de Sao Tiago - Castro do Crastoeiro

Fahrzeit

4 Stunden

26 Meilen

42 km

Heute ist Nationalfeiertag – **Dia de Portugal** ist der portugiesische Nationalfeiertag, der jedes Jahr am 10. Juni begangen wird. Das Datum bezieht sich auf den Todestag des Nationaldichters Luis de Camoes, der das Nationalepos „Die Lusiden“ schrieb.

Nach dem Frühstück geht es zunächst zum Friseur. Brira, die Chefin, empfängt mich mit einer herzlichen Umarmung. Sie zaubert wieder eine kunstvolle Flechtfrisur und verabschiedet mich dann mit vielen guten Wünschen. Wir werden ja bald fahren.

Auf dem Parkplatz treffen wir auf einen Holländer, der seit 17 Jahren in Mondim de Basto lebt. Er war mal begeisterter Motorradfahrer, aber seit einigen Operationen muss er auf dieses Vergnügen verzichten.

Nach längerer Unterhaltung fahren wir los, auf den **Monte Farinha**, 947 m.

Eine steile kurvenreiche Straße führt bis zur **Igreja Nossa Senhora de Graca**, erbaut um 1776. Die sich auf den Berg hinauf und wieder hinterschraubende Straße (12 % Steigung) ist ein Eldorado für Mountainbiker aus aller Herren Länder. Der Aufstieg zum Alto da Senhora da Graca ist auch bekannt durch die Fahrrad-Tour de Portugal.

Die Wallfahrtskirche selber wird von vielen Gläubigen aus ganz Portugal besucht. Oft kommen sie in Bussen, was wir gar nicht lieben. Heute haben wir erst einmal Glück, noch kein Bus in Sicht, also auf zur Besichtigung. Das war gut so, denn schon bald trudelt der erste Bus mit lauten Menschen ein, die keine Rücksicht auf den Ort oder andere Besucher nehmen. Ich mag so etwas gar nicht. Erschreckend finde ich auch, was diese Touristen hier an Müll in der schönen Landschaft hinterlassen. Dabei gibt es überall Abfalleimer. Aber nein, einfach irgendwo hinwerfen ist ja einfacher.

Eine **Gedenktafel** erinnert an Padre Manuel Joaquin Correia Guedes (1932-2016), der sich besonders für die Belange der Bevölkerung in Mondim de Basto einsetzte und im Besonderen für die Wallfahrtskirche.

Wir haben einen herrlichen Blick auf Mondim de Basto und die ganze Gegend. Von einer Rampe unterhalb der Kirche starten die Drachen- und Gleitflieger. Wir schauen ihnen eine Weile zu.

Leider kann man auch hier erkennen, dass willkürlich Waldbrände gelegt wurden, damit man Eukalyptus-Bäume anpflanzen kann. Ein Portugiese erklärt uns, dass es 2 Jahre dauert, bis sich die Landschaft von diesen Bränden erholt.

Einige Male werden wir regelrecht attackiert von Insektenschwärmen, als wir den Hügel verlassen. Kurzer Halt am **Largo de Sao Tiago**, das ist ein kleiner Granitfelsen mit einer Jakobsstatue. Und auch an einem Motorrad auf einem Granitblock stoppen wir. Das Wahrzeichen des Motoclubes Senhora da Graca.

Auf 453 m Höhe sind die Ruinen des alten **Castro do Crastoeiro** zu sehen, dies war ein befestigtes vorrömisches Dorf, bewohnt vom 4. Jh. v. Chr. bis zum 1. Jh. n. Chr. Diese wichtige Siedlung aus der Ei-

senzeit ist seit den 1980er Jahren Ziel archäologischer Forschungen.

Auf dem Hügel soll sich einst die Stadt Cincinia befunden haben, bevor die römischen Legionen unter Consul Junius Brutus im 2. Jh. v. Chr. diese Gebiete eroberten.

Das Castro ist durch eine imposante Steinmauer geschützt und bewahrt einige kreisförmige, viereckige und rechteckige Bauten, die seine Besiedlung während der Eisenzeit und der Romanisierung belegen.

Eine eindrucksvolle Ansammlung von mehr als 50 Granitfelsen, mit thematischen abstrakten Gravuren (Spiralen und anderen Elementen), weist auf die Heiligkeit des Ortes in der jüngeren Vor-Geschichte hin. Es war wohl ein besonderer Ort während der gesamten Eisenzeit.

Ein paar Info-Tafeln informieren den neugierigen Besucher. Und es ist ja klar, dass Rolf überall herum kraxeln muss. Leider entdecken wir auch hier Müll, den man zurück gelassen hat. Unfassbar.

Die Fahrt geht zurück nach Mondim de Basto, dort parken wir am Jardim de Mondim de Basto. Wir haben Einiges eingekauft und die Papierrollen passen nicht in Topcase. Wir legen sie einfach auf das Motorrad, in der Hoffnung, dass niemand sie mitnimmt und machen uns auf zu einem Spaziergang.

Durch eine kleine schattige Straße kommen wir zu einem guten Restaurant, Manuel F R Silva Ramos. Das Lokal ist fast voll, alles einheimische Familien. Doch wir ergattern noch zwei Plätze. Rolf hat Suppe und Tonic, 2,50 Euro. Ein Omelett mit Krabben, Pommes, Reis teilen wir uns, 7,50 Euro. Dazu ¼ l Wein 1,75 Euro. Die Portionen in Portugal auf dem Lande sind immer sehr groß, so dass eine Portion für uns zwei ausreichend ist.

Später kaufen wir noch in einem Krimskrams-Laden ein Kratzhändchen. Normalerweise meiden wir diese China-Läden wie die Pest, aber es hatte kein anderes Geschäft mehr auf. Man glaubt es nicht, was in diesen Läden für ein Ramsch verkauft wird.

Als wir beim Motorrad ankommen, sind unsere Papierrollen noch an Ort und Stelle. Wie man sieht, leben hier in Mondim de Basto ehrliche Menschen.

Gegen 13.30 Uhr sind wir zurück auf dem Campingplatz, es ist nach wie vor sehr heiß. Daher Ausruhen, Lesen, Duschen.

Zum Abendbrot haben wir Pate, geräucherten Lachs, Salat, Nektarinen, Birnen, Brot und Wein.

Mir bekommt das Brot, was man hier kaufen kann, gar nicht. Zu wenig gebacken, zu viel Hefe. Wir haben wirklich x Läden und Bäckereien ausprobiert. Alles nicht bekömmlich. Nur das Holzofenbrot im Gebirge in Pitoes war lecker. Aber wir können nicht 200 km fahren, um Brot zu kaufen. Wir essen also nur sehr wenig Brot.

Es sind neue Camper gekommen, ehemalige Motorradfahrer, aus Salzgitter, sehr nette Leute.

Wegen der Hitze gehen wir erst spät schlafen.

Sonntag, 11. Juni 2017 72. Tag
Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Ruhetag

Heute Morgen haben wir lange geschlafen. Heute ist Ruhetag und Rolf hat daneben den üblichen Service – Wasser etc.

Seit gestern ist das Wlan sehr lahm, man kann keine Bilder hochladen. Rolf sichert die Bilder unserer Kameras auf dem Laptop. Das wird eine Arbeit werden, Zuhause alles zu ordnen.

Zum Abendessen haben wir Dorade, Chicoree-Salat, Birnen, Nektarinen, Bananen, Brot und Wein.

Montag, 12. Juni 2017 73. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Cabeceiras de Basto / Vieira do Minho / Stausee Albufeira da Canicadea/ Parque Nacional da Peneda-Gerês / Geres: Termas do Geres / Forsthaus Portela de Leonte / Mata da Albrgaria / Portela do Homem / Cascata da Portela do Homem / Portela de Leonte - Fonte da Casa de Leonte / Ventosa / Ruivaes / Venda Nova / Salto / Cabeceiras de Basto

Fahrzeit: 7 Std. 117 Meilen 188 km

Es sind wieder sehr hohe Temperaturen angesagt und so haben wir uns entschlossen, Donnerstag Richtung Frankreich zu fahren.

Start heute nach dem Frühstück um 9 Uhr.

N 304, N 210 Cabeceiras de Basto, N 205, N 304, bis Vieira do Minho. Die Strecke ist angenehm, schattig unter Bäumen, mit vielen Kurven. Oft sieht man an den Ortseingängen kleine Marienkapellen.

Vorbei an verfallenen Häusern, schönen Kirchen und Gebäuden

Halt am **Stausee** des Rio Cavado, **Albufeira da Canicada**. Schulkinder machen einen Ausflug, sie sind mit Booten unterwegs und haben viel Spaß.

Die Talsperre Barragem da Canicada staut den Rio Cavado und seinen Zufluss Rio Geres zu einem vierarmigen Stausee – Albufeira da Canicada auf. In der Mitte des Stausees, nahe der Stelle, an der ursprünglich der Rio Geres in den Rio Cavado mündete, wird der See von zwei Brücken überbrückt.

N 308 1, hinauf in die Berge- in den **Nacional Parque da Peneda-Geres**.

Der Nationalpark Peneda-Gerês (**Parque Nacional da Peneda-Gerês**), auch einfach als Gerês bekannt, ist der einzige Nationalpark Portugals . Unter nationaler und internationaler Anteilnahme wurde der Park wurde am 8. Mai 1971 gegründet, um Boden, Wasser, Flora, Fauna und Landschaft zu schützen und zu erhalten. Bildung und Tourismus sind ebenfalls Ziele des Parks. Seit 2009 ist der Nationalpark geschütztes **Biosphärenreservat der UNESCO**.

Im Norden von Portugal gelegen, bildet der Park die grüne Krone des Landes. Hier ist es immergrün, es gibt schroffe Berge und Granitfelsen, wunderschöne Täler, unzählige Flüsse und Bäche, die in Kaskaden die Berge hinab fließen. Dort bilden sich dann zwischen den Felsen kleine Wasserbecken.

Zunächst passieren wir in Geres die **Termas do Geres** (Thermalbäder). Kurzer Fotostopp.

Die Thermen von Geres waren bereits unter den Römern bekannt. Die erste Badeanlage wurde unter König Joao V. (17. Jh.) gegründet. Die außergewöhnliche Qualität der Heilwasser und die wunderschöne landschaftliche Lage im Nationalpark sind ideal für erholsame, ruhige Ferien. Ruhig wage ich zu bezweifeln, denn uns sind es viel zu viele Menschen hier.

Vila do Geres nach Portela do Homem, das ist die Standardstrecke, die alle Besucher des Parkes fahren. Die Straße windet sich in engen Serpentinaen hinauf und führt dann durch dichten Urwald.

Halt **Portela de Leonte**, 855 m.

Wir kommen nun in die **Mata da Albergaria**. Dieses Waldstück, eines der am strengsten geschützten Gebiete Portugals, ist ein einmalig artenreiches Gebiet mit einer Vielzahl von Laub- und Nadelbäumen sowie Busch- und Blumenarten, das jeden naturbelassenen Laubmischwald in Mitteleuropa alt aussehen lässt. Wenn dort einmal ein großer Flächenbrand ausbräche, so wäre ein unersetzliches Stück portugiesischer Biodiversität ausgelöscht. Verblüffend ist dabei der Gegensatz zwischen der fast schon feenhaft anmutenden Mata und dem langweiligen Kiefernbergwald, in den sie hinter der Portela de Homem auf spanischer Seite übergeht.

Und so hat man den Konflikt zwischen Nationalstraße und Schutzgebiet gelöst:

Man hat neben dem schmucken, steinernen **Forsthaus** auf der **Portela de Leonte** und an der Grenze auf der **Portela do Homem** Mautstellen für Autos eingerichtet. Die Durchfahrt (6 km) ist von 11 – 18 Uhr, Juni bis September, möglich, Kosten 1,50 Euro / Auto, 1 Euro / Motorrad. Auf der Mautstraße darf nicht gehalten werden. Jagen, Fischen, Baden sind verboten. Die Fahrt führt durch ein Paradies, eine wilde schöne Landschaft, von Menschen unberührt.

Halt **Portela do Homem**, 757 m. Hier lässt Rolf mich absteigen, ich will die Info-Tafeln studieren. Er fährt weiter über die Grenze nach Spanien. Wir wollen etwas trinken, aber Fehlanzeige. Es gibt keine offene Bar.

Der **Portela do Homen** ist ein Gebirgspass an der Grenze Portugal/Spanien im Geres-Gebirge. Auf der portugiesischen Seite befindet sich die Gemeinde Terras de Bouro und auf der spanischen Seite die Gemeinde Lobios. Hier befindet sich auch der Grenzpunkt des Peneda-Geres-Nationalparks.

Der Pass befindet sich auf 822 m Höhe (ein Schild sagt 757 m) in einer Schlucht, die nach Galizien abfällt. Der Gebirgspass wurde 1384 von Heinrich von Trastara, einem eindringenden Heerführer überquert, der von den Hirten und Guerillakämpfern des Abtes von Santa Maria do Buro zurückgeschlagen wurde. Diese Grenze ist das Tor zwischen Galizien und dem Herzen des Peneda-Geres-Nationalparks. In der Nähe findet man Meilensteine der alten Römerstraße, die Bracara Augusta (Braga) mit Astorga verband.

Also geht es zurück. Entdecken einen wunderschönen Wasserfall, **Cascata da Portela do Homem**. Herrliches türkisfarbenes Wasser in dem kleinen See unter dem Wasserfall. Baden verboten. Aber wie immer gibt es hier Menschen, die sich nicht daran halten, obwohl überall Ranger herum fahren und die Strafen drastisch sind.

Der **Rio Homen** ist ein Fluss mit 37 km Länge. Er durchfließt den Nationalpark Peneda-Geres und mündet von rechts in den Rio Cavado.

Halt am **Portela de Leonte**, schön hier ein Brunnen – **Fonte da Casa de Leonte**. Frei laufende Pferde, Mutter und Kind und vielleicht der Vater, müssen natürlich fotografiert werden.

Und weiter geht es, bis zur Churrasqueira Parque – Domingos Ribeiro Martines. Wir wollen etwas essen und trinken. Rolf Suppe 2 Euro, Tonic 1 Euro. Frisch gegrilltes Huhn, Pommes, Gemüsereis, Salat 8 Euro. Wir teilen mal wieder, dazu ½ l spritzigen Weißwein 2,25 Euro. Alles ist sehr lecker. Zum Schluss teilen wir uns noch ein Eis. Das Lokal sieht zwar abenteuerlich aus, aber die Bedienung ist sehr freundlich und das Essen super.

N 304 **Ventosa**, N 103 **Ruivaes**, **Venda Nova**. Kein Schatten auf der Fahrt und es ist furchtbar heiß. Ätzend.

N 311 bis **Salto**. Hier Halt im Borda D'Agua. Rolf holt ein paar Stühle unter die Bäume, damit wir im

Schatten sitzen können. Sonst kann man es nicht aushalten. 1 l Wasser, ein Wein 2 Euro.

Ein kleines Mädchen, die Mutter ist dabei, zieht sich die Hose herunter und pinkelt mitten auf der Terrasse im Restaurant. Dann muss sie wohl noch ein großes Geschäft machen. Die Mutter setzt das Kind an die Grünanlage an einen Baum. Unfassbar. Wir sind sprachlos. Dabei hat das Restaurant wunderschöne Toiletten.

Weiter bis **Cabeceiras de Basto**. Einkauf Obst, Gemüse, Wein und Brot. N 205, N 210 zurück auf den Campingplatz. Es sind 32 Grad, ich bin fix und alle.

Heute gibt es kein großes Abendessen, nur ein bisschen Schinken, Tomatensalat und Erdbeeren für Rolf.

Auch später ist es noch unerträglich warm, wir sitzen draußen zum Fernsehen und gehen erst spät schlafen.

Auf dem Campingplatz sind einige junge Leute eingetroffen, so eine Art Helfer oder Praktikanten. Aber sie scheinen keine Lust zu haben, etwas zu tun. Zudem sind sie extrem unfreundlich. Auf dem Campingplatz liegt so Einiges im Argen in den Sanitärbereichen, alles ziemlich schmutzig. Wahrscheinlich wird der Campingplatz aus diesem Grunde auch nicht im Führer aufgelistet.

Dienstag, 13. Juni 2017 74. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Ruhetag

Gegen Morgen ein leichtes Gewitter und Regen, aber schon gegen 11 Uhr ist es wieder sehr warm. Wir machen heute Ruhetag, d. h. keine Tour steht an.

Rolf hat Servicetag und er nimmt im Badezimmer die Hähne des Waschbeckens unter die Lupe. Ich habe da gesehen, dass sich da etwas bewegt, wie Mini-Würmchen. Rolfs erste Reaktion, ich habe einen Vogel. Aber dann stellt er fest, dass ich Recht habe.

Alles wird gründlich gereinigt, nichts bewegt sich mehr.

Wir lesen, schauen Filme an, beobachten die Leute, die zum Schwimmbad eilen, um sich abzukühlen.

Riesige Ameisen fressen Ohrenkneifer, in den letzten Tagen ist das die reinste Invasion geworden.

Zum Abendessen gibt es geräucherten Lachs, Ananas, Pflirsiche, Tomatensalat, Brot und Wein.

Wir sitzen lange draußen, zum Schlafen ist es zu warm.

Mittwoch, 14. Juni 2017 75. Tag

Campingplatz Parque de Campismo de Mondim de Basto

Ruhetag

Die Hitze nimmt kein Ende. Wir räumen heute auf und packen alles zusammen, denn morgen wollen wir fahren, Richtung Heimat.

Zelt wird abgebaut, gegen 14.30 Uhr ist alles erledigt, Rolf geht zum Zahlen - 14,12 Euro/Tag, wir sind zufrieden.

Die Hitze macht mich fertig. Eine Gruppe Jugendlicher ist gekommen, sie zelten in der Nähe der Sanitäranlagen. Freundliche junge Leute.

Zum Abendessen gibt es Schinken, Ananas, Tomatensalat, Brot und Wein. Viel essen wir nicht, es ist einfach zu warm.

In den Touren, die wir von hier aus gemacht haben, war jede Straße eine Motorradstraße, voller Kurven. Herrlich. Wir hatten wunderbare Wochen, haben viel gesehen, sehr nette freundliche Menschen getroffen, aber jetzt wird es Zeit, nach Hause zu fahren.

Fortsetzung mit Teil V – Heimreise – 15. bis 20. Juni 2017